



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

111 (6.3.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344979)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über Nacht die Post monatlich M. 3.20 ohne Bestellgeld. Bei emtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachstelle 17500 Karlsruher Haupt-Postamtstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6 (Kellernhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwegelgasse 10/20 u. Neerstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24044, 24045, 24051, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für 10 Zeilen. Anzeigen 0,30 M. Kleinanzeigen 3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Vorauszahlung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsänderungen usw. berechnen zu keinem Erlösanspruch für ausfallende oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die Genfer Ratstagung Völkerbundsuntersuchung gegen Ungarn?

Aussprache der Staatsmänner

Genf, 5. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die heute nachmittag geführten Ministergespräche über die ungarische Waffenschnurangelegenheit ergaben wichtige Aufklärung über die Haltung der Ratsmächte. Eine Reihe von Ratmitgliedern steht der Durchführung einer Inveſtigationshandlung abgeneigt gegenüber. Von Italien und England ist dies schon seit mit Bestimmtheit zu sagen und zu bemerken, daß sich weder Celalosa noch Chamberlain mit der Ablehnung des Telegramms Tscheng Vos einverstanden erklärten. Dagegen soll im Gespräch Briand mit Stresemann der französische Außenminister zum Ausdruck gebracht haben, daß die öffentliche Meinung Frankreichs entschieden für die Durchführung der Inveſtigation wäre. Ohne Zweifel kommt es nach den heute gewonnenen Eindrücken Frankreich darauf an, einen Präzedenzfall zu schaffen und für den Fall, daß die Inveſtigationswünsche nicht hinreichend erfüllt würden, einen Vorwand für verstärkte Forderungen allgemeinen Charakters zu konstruieren.

Von Einfluss auf die Besprechungen ist auch die Stellungnahme Deutschlands. In Wien scheint man Ungarn nicht besonders wohl gesinnt zu sein und besteht von einem Bewaffnen Ungarn einen Coup gegen das Burgenland. Nach deutscher Ansicht könnte wohl eine Inveſtigationshandlung vermieden werden. Ausdrücklich ist betont, daß eine neue Bekämpfung oder Abänderung des Verfahrens selbst vom deutschen Standpunkt aus gesehen nicht in Frage kommen kann. Wir legen auf die strikte Aufrechterhaltung der Ratbeschlüsse entscheidenden Wert und sehen auf dem Boden der für das Inveſtigationsverfahren geschlossenen Bestimmungen von 1926. Eine Verletzung der bisherigen Ratbeschlüsse würde zur Klärung des Falles wesentlich beitragen und auch in der öffentlichen Meinung aller Länder einen günstigen Eindruck erwecken.

Der Unterredung Briand-Stresemann wohnte auch Vertcher bei. Die Außenminister Frankreichs und Deutschlands unterhielten sich eine gute Stunde. Höhere Mitteilungen über den Inhalt des Gesprächs erhielt man auf der deutschen Delegation nicht.

Graf Bethlen über Ungarische Politik

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hielt am Montag eine Rede in Debreczin, in der er zur ungarischen Außenpolitik unter anderem erklärte, der Vertrag mit Italien habe Ungarn aus seiner Isolation befreit. Die Verhandlungen mit Jugoslawien seien nicht zum Abschluss gekommen, weil die der Kleinen Entente angehörenden Staaten sie erschwert hätten. Ungarn könne aber unwillig mit allen Staaten der Kleinen Entente verhandeln. Weiter erfordere Graf Bethlen Protest gegen die Beschlagnahme ungarischen Eigentums in Rumänien. Ungarn erkenne übrigens seine Grenzen nicht an und könne auch nie einen Vocarno-Vertrag oder ähnliche Verträge unterzeichnen. Wenn in der St. Gallen-Affäre eine Inveſtigation erfolge, so würde das eine militärische Kontrolle auf Umwegen bedeuten.

Pariser Stimmungsmache

Das „Journal des Debats“ befaßt sich wieder einmal eingehend mit der ungarischen Waffenschnurangelegenheit. Da man in Paris neuerdings bemerkt hat, Italien in dieser Angelegenheit möglichst schonend zu behandeln und zu erlassen, erklärt das Blatt, bei dem gemäßigten Stand des internationalen Rechtes hätten diejenigen Staaten, die nicht militärischen Einschränkungen unterworfen seien, also auch Italien, das Recht, Artigedmaterial herzustellen und auszuführen. Dagegen hätten die Waffenschnuren an der österreichischen und ungarischen Grenze zurückzuweisen werden müssen. Nicht nur die Kleine Entente, so meint das Blatt weiter, habe ein Interesse an einer Inveſtigation, sondern alle Länder, denen die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen liegt, also auch Deutschland, denn wenn sich herausstellen sollte, daß das Inveſtigationsrecht nur ein Hinder sei, würden Frankreich und Belgien sicherlich jede portentöse Rumung des Rheinlandes ablehnen und außerdem würde die Abrüstungskonferenz zu nichts Früherem führen, denn wozu sollte man Rüstungseinsparungen beschließen, wenn jeder Staat insgeheim nach Gefallen rüsten könne.

Badische Steuerfragen

Von Dr. W. Matthes-Stockach, M. d. L.

Die neuerliche Ueberlastung Badens ist eine Erfahrungstatsache aller derer, die im Wirtschaftsleben stehen. Die nachteiligen Folgen dieser Ueberlastung sind für unser Heimatland besonders groß. Baden gehört zu den ärmeren deutschen Ländern. Abgesehen von dem erst jetzt erschlossenen Reichtum verfügt es über keine wesentlichen Bodenschätze von Gegenwärtiger Wert. Die Fruchtbarkeit seines Landes ist gering. Seine Lage an der Grenze erschwert den Absatz und die Erzeugung der Güter. Die ungünstige geographische Gestalt ist eine Erschwernung und Verteuerung des Lebens auf vielen Gebieten. Kein Wunder deshalb, daß das Aufkommen bei den Steuern, in deren Höhe die steuerliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen und damit auch der Gesamtheit der Steuerpflichtigen zum Ausdruck kommt, nämlich bei der Einkommensteuer und der Vermögensteuer, unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Die Einkommensteuer brachte 1927 rund 3,13 v. H., die Vermögensteuer 1927 3,27 v. H. des entsprechenden Reichtums, während der Anteil Badens an der Gesamterhebung Deutschlands 3,1 v. H. beträgt. Gemessen an seiner Bevölkerungszahl liegt also die steuerliche Leistungsfähigkeit unter dem Reichsdurchschnitt und beträgt etwa 3,1 v. H. der Finanzkraft Deutschlands.

Selt Jahr und Tag weiß die Deutsche Volkspartei in Baden im Landtag und in Versammlungen darauf hin, daß die Höhe der Steuerbelastung Badens im Vergleich zu anderen Ländern übersteigt. Das badische Finanzministerium aber vertritt die Ansicht, daß die badischen Steuern nicht höher als die der übrigen Länder seien. Es verläßt diese gegenteilige Behauptung vor einiger Zeit in einer Sonderbeilage zur Karlsruher Zeitung vom 20. 12. 1927 zahlenmäßig zu widerlegen. Dieser Versuch einer Rechtfertigung der badischen Finanzwirtschaft ist missglückt. In einer Broschüre über „Badische Steuerfragen“ (von der Landesgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei in Karlsruhe beschafft) habe ich darauf geantwortet und den zahlenmäßigen Nachweis geführt, daß Baden besonders hoch mit Steuern belastet ist. Die wesentlichen Ergebnisse dieser Broschüre sind folgende:

Nimmt man an, daß Baden, wenn es entsprechend seiner Leistungsfähigkeit besteuert wäre, 3,1 v. H. des Gesamtaufkommens an veranlagten Steuern im Deutschen Reich aufbringen müßte, dann beträgt die steuerliche Mehrbelastung Badens im Jahre 1925 durch Besitz- und Einkommensteuer rund 22 Millionen Mark. In dieser Mehrbelastung haben die Realsteuern mit Ausnahme der Körperschaftsteuer, keinen Anteil, da sie in Baden nicht wesentlich mehr als 3,1 v. H. des Gesamtaufkommens bringen. Auch die Gebäudebesondersteuer ist daran nicht beteiligt. Sie ist in Baden sogar etwas niedriger als im Durchschnitt Deutschlands. Die ganze Last tragen vielmehr allein die Realsteuernpflichtigen, die 1925 rund 20 Millionen Mark über dem auf Baden entfallenden Anteil am Gesamtaufkommen an Realsteuern in Deutschland, nach der steuerlichen Leistungsfähigkeit der Länder verteilt, bezahlten. Die Leidtragenden der badischen Finanzwirtschaft sind die Realsteuernpflichtigen. Ihnen hat man die ganze Last der übermäßigen Ausgabewirtschaft aufzuerlegen.

Das Finanzministerium empfindet, die niedrigeren Gebäudebesondersteuern bedeuteten ein Ausbleich für die höheren Realsteuern. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung geht daraus hervor, daß auch bei Berücksichtigung aller veranlagten Steuern noch eine Mehrbelastung von 22 Millionen Mk. besteht. Die Mehrkosten der badischen öffentlichen Verwaltung sind aber höher als diese Summe. Will man die Kosten der öffentlichen Verwaltung beurteilen, dann darf man nur den Teil der Gebäudebesondersteuer berücksichtigen, der für den allgemeinen Finanzbedarf bestimmt ist. Beim andern Teil, der dem Wohnungsbau zugeführt wird, entsprechen sich die Höhe der Einnahmen und der Ausgaben. Wird weniger Gebäudebesondersteuer eingenommen, kann wird auch weniger für Wohnungsbauzwecke ausgeben. Berücksichtigt man nur die Realsteuern und den für den allgemeinen Finanzbedarf bestimmten Teil der Gebäudebesondersteuer, so ergibt sich für 1925 eine Mehrbelastung Badens von rund 24 Millionen Mark, d. h. durch die geringere Gebäudebesondersteuer wird die Mehrbelastung durch die höheren Realsteuern um mit 24 Millionen gemindert.

Um 60 v. H. liegt die badische Grund- und Gewerbesteuer über dem Reichsdurchschnitt gemessen an der steuerlichen Leistungsfähigkeit. Am höchsten ist diese Mehrbelastung beim Grundbesitz. Der beträgt sie 70 v. H., beim Gewerbe ist die Mehrbelastung 25 v. H. Die Tatsache, daß die Grundsteuer noch höher als die Gewerbesteuer ist, nimmt nicht, wie der Badische Beobachter in Nr. 58 glaubt, den Steuerprotesten des Gewerbes ihre Berechtigung, denn die hohe steuerliche Belastung besteht auch bei diesem. Das beweist auch folgender Vergleich der Gewerbesteuer in Baden und in Preußen (vergleiche Seite 23 meiner Broschüre „Badische Steuerfragen“) unter Annahme eines durchschnittlichen Steuerfußes von 175 v. H. bei den badischen Gemeinden im Jahre 1926 erlaßt sich folgendes Bild:

Steuerwert	in Baden:	in Preußen:
von den ersten 1000 Mk.	44 Pfg.	31,8 Pfg.
von den nächsten 2000 Mk.	50 -	31,5 -
von 4000 -	52 -	32,85 -
vom Mehrwert	58 -	47,85 -

Zwischenfall im Reichstag

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Büro.) Es scheint nicht zu werden, daß im Reichstag die Stimme des Volkes sich von der Tribüne her vernehmbar macht. Heute rief, als der kommunistische Redner Koenen abtrat, eine Frau aus dem Publikum: „Wo bleibt das Liquidations-schädengesez?“ Die Musikerin wurde von der Reichstags-tribüne entfernt. Bei den wenigen Abgeordneten, die im Saal vermerkt waren, verursachte der Zwischenfall eine leichte Nervosität. Der eine und der andere möchte an die Rollenmaschine im Reichstagsgebäude denken. Indes handelt es sich nur um die harmlose Demonstration einer der vielen Enttäuschungen.

Die wirtschaftspolitische Aussprache, die ja mit diesem Thema in keinem unmittelbaren Zusammenhang steht, wurde im Zeichen ausgeprägter Lustlosigkeit fortgesetzt. Man theoretisierte gegeneinander. Der Volksparteiler von Roumer, der selbst einmal Wirtschaftsminister war, polemisierte vom Unternehmerstandpunkt aus gegen die Sozialdemokratie und deren marxistische Glaubenslehre. Er machte aus der Abneigung der ihm nahestehenden Kreise gegen das Schlichtungswesen kein Hehl. Auf den konkreten Fall des Lohnkonfliktes in der Metallindustrie einzugehen, vermied er offenbar absichtlich zum großen Leidwesen der Sozialdemokraten. Die gerne eine Debatte hierüber herbeigeführt hätten. Der Berliner Handelskammer-Sandhaus Neuner (D.D.V.) hielt der Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Regierung, mit der er scharf ins Gericht ging, das demokratische Programm entgegen. Die Regierung, so führte er aus, habe ihre Besprechungen auf Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Scharnaken und auf Förderung des Handelsvertragswerks nicht gehalten. Nicht ein autonomer Zoll sei ermäßigt, dagegen seien eine Reihe wichtiger Lebensmittelzölle erhöht worden. Der Abschluß des polnischen Vertrages, auf den die Wirtschaft im Osten besonders angewiesen sei, werde von Monat zu Monat durch agrarische Einflüsse verzögert. Die Erhöhung der deutschen Zolleinnahmen bedeute gleichzeitig Erhöhung unleres Fremdenums. Das einzige, was das Kabinett für die Preislenkung getan habe, seien Ermahnungen an den Kleinhandel und das Handwerk gewesen. Unter der verfehlten Politik der Regierung habe gerade der gewerbliche Mittelstand am schwersten gelitten. Der Reichsernährungsminister bestätigte sich fast ausschließlich als Hemmschuh der Außenhandelspolitik ab.

Die wirtschaftspolitische Aussprache tritt wieder einmal ihr Stöckchen. Sie forderte die Zusammenfassung des Wirtschafts- und Arbeitsministeriums zu einem gemeinsamen Ressort. Wäre, wie sie begannen, endete die Debatte, die morgen voraussichtlich abgeschlossen werden dürfte.

Das Reichentschädigungsamt geschlossen

Das Reichentschädigungsamt, gegen dessen Abgesandten am Samstag das Astenat verübt wurde, wird bis auf weiteres für alle Besucher geschlossen und unter Polizeischutz gestellt. Als Grund wird angegeben, daß die Dezerenten gerade jetzt vor der endgültigen Festlegung der Entschädigungsanträge betraut von Besuchern überlaufen werden, daß ihnen keine Zeit mehr zur Arbeit übrig bleibt. Mitgeteilt habe bei dem Entschluß auch die Tatsache, daß die Beamten seit dem Attentat mit Drohbriefen und Ankündigungen, das Amt werde noch in die Luft gesprengt werden, überhäufelt werden.

Hatte Langlopp Mithäter?

Die Vernehmung des Attentäters Langlopp wurde auch am Samstag nachmittag fortgesetzt. Er bleibt nach wie vor auf seiner Behauptung bestehen, er habe keine Mithäter gehabt und auch seine Frau und Tochter hätten nichts von seiner Absicht gewußt. Seinen Koffer habe er nur mit dem Rotwendelkasten gefüllt und nach Aufertigung der Rollenmaschine im Hotel Kaiserliche die Sachen, die er für sich benötigte, in einer leeren Aktentasche untergebracht.

Die Untersuchung wird weiter sich mit der Frage beschäftigen, ob Langlopp nicht doch Mithäter oder Mitwisser gehabt hat. Da Fluchtverdacht vorliege, wurde der Haftbefehl aufrecht erhalten. Vorläufig befindet sich Langlopp noch im Polizeigefängnis, weil er an den folgenden Tagen noch weiter vernommen werden soll.

Berlin, 5. März. (Von unserem Berliner Büro.)

Der Kolonialverband stellte fest, daß der Barmer Langlopp in seinen Viten nicht als Mithäter geführt wurde. Der Verband drückt sein Bedauern aus und betont, daß der Mann offenbar die Nerven verloren habe. Gleichzeitig teilt er mit, daß er beschloßen habe, sich des Schicksals der Familie Langlopp anzunehmen und ihr beizustehen.

Kein Verrat von Ahlhorn

In der Angelegenheit des „Verrats von Ahlhorn“, dem bekanntlich sechs Zeppelin-Luftschiffe nebst den Dallen im Jahre 1918 zum Opfer fielen, veröffentlicht nunmehr der Oberstaatsanwalt von Oldenburg auf Grund der von ihm angeheften Ermittlungen eine Erklärung, wonach keinerlei Tatsachen bekannt geworden sind, die auf einen Verrat schließen lassen könnten. Er sei insbesondere allen Gerüchten nachgegangen, die auf eine bestimmte Person hingen. Das Ergebnis der Ermittlungen könne dahin zusammengefaßt werden, daß ein Zusammentreffen unglücklicher Artfälle die Explosion herbeigeführt habe.

Die Gewerbesteuerbeiträge von je 100 RM. Ertrag:

	in Baden:	in Preußen:
von den ersten 2 400 RM.	7,25 RM.	4,92 RM.
von den nächsten 1 200 RM.	7,25 "	7,28 "
" " 400 RM.	7,25 "	" "
" " 7 000 RM.	9,25 "	8,54 "
" " 10 000 RM.	10,75 "	" "
vom Mehrwert	12,85 "	" "

Trotz dieser ungeheuren Mehrbelastung der badischen Realsteuerverpflichtigten hat die badische Regierung bis heute keinen Versuch gemacht, die Gesamtlast der Realsteuern zu senken. Das Reich hat die schweren Schädigungen der Wirtschaft und des Volksebens durch die hohen Realsteuern anerkannt und deren Senkung versprochen. Es hat weiter im letzten Herbst die Länder erhöhte Ueberweisungen mit der Verpflichtung zuzunehmen lassen, diese zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Nichts hat in Baden gewirkt, nichts ist geschehen, im Gegenteil, im badischen Staatsvoranschlag für 1923 ist sogar eine allgemeine Erhöhung der Grundsteuer um 12,5 v. H. vorgesehen. Das in einer Zeit, in der ein Teil der Grundsteuerpflichtigen, die Landwirtschaft, eine Krise durchmacht, wie sie seit einem Jahrhundert nicht mehr da war, und der andere Teil der Grundsteuerpflichtigen, der Hausbesitz, durch Sondersteuern außerordentlich belastet ist. Das in einer Zeit, in der es im Mittelstand in einem Ausmaße geht, wie es seit 1818 nicht mehr vorgekommen ist. Man fragt sich, wo leben die Herren der badischen Regierung, des Finanzministeriums, wenn sie in dieser Zeit eine Grundsteuererhöhung wagen und verlangen.

Mit dieser Grundsteuererhöhung wird es nicht werden. Ich hoffe, daß der badische Landtag vertrauter als die Regierung mit der Stimmung und der Lage des Mittelstandes ist und die Realsteuererhöhung ablehnt. Aber damit allein ist es nicht getan. Man hat das Versprechen, die Beamtenbesoldung der Feuerung anzupassen, erfüllt, nun muß auch das Versprechen, das man dem Mittelstande gegeben hat, erfüllt werden. Mit der Verringerung der Realsteuern muß endlich ernst gemacht werden. Es muß ein Realsteuererlassungsprogramm aufgestellt werden, durch das sich Realierer und Landtag verpflichten, von dem Realsteuererlassungen des Jahres 1927 ausgehend, Jahr für Jahr einen gewissen Prozentsatz der Realsteuern zu senken. Es müßten Jahre kommen, in denen sich die Staatsausgaben nach den Einnahmen und nicht umgekehrt richten. Beim vorliegenden Staatsvoranschlag muß damit angefangen werden. Der Haushaltsausschuß hat bei den bisherigen Beratungen den Willen zum Sparen gezeigt. Ob seine Kenntnis der Staatsverwaltung und sein Mut ausreichen, um die Millionen zu streichen, die Voraussetzung für eine Realsteuererlassung sind, kann man heute noch nicht mit Sicherheit voraussagen. Sollten im Haushaltsausschuß die nötigen Einsparungen nicht erreicht werden, dann muß der Staatsvoranschlag an die Regierung zurückgegeben werden, mit dem Auftrag, die Ausgaben einer durch eine läßbare Realsteuererlassung verringerten Einnahmeseite anzupassen. Das mag im Augenblick keine leichte Aufgabe sein, unmöglich ist sie nicht. Hätte man beim Staat in der Zeit zu sparen und zu vereinfachen angefangen, als die Ernten das tun mußten, dann wäre man ohne Schädigung des Staates nicht in diese Lage gekommen.

Sue Phöbusaffäre

Die angekündigte Konferenz der Fraktionen vorstehenden beim Reichstagen, in der über die Phöbusangelegenheit verhandelt werden sollte, wurde am Mittwoch nachmittags 5 Uhr angesetzt. In den Vorparlamenten werden auch, wie verlautet, die Sachverständigen der Fraktionen im Hauptausschuß des Reichstages teilnehmen. Von dem Ausgange der Konferenz hängt es ab, ob der Sämisch-Bericht veröffentlicht werden soll oder nicht. Im parlamentarischen Kreise rechnet man mit der Möglichkeit, daß man sich mit der Bekanntheit des Tatbestandes, ohne Einzelheiten auf die einzelnen Details, begnügen wird.

Das Berliner Tageblatt verzeichnet das freilich sehr mit Vorbehalt aufzunehmende Gerücht von einem Rücktritt des Admirals Benker von der Marineleitung.

Grober Anflug

Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß der grobe Anflug der Straßenspartanen, der gegenwärtig in Berlin grassiert und lediglich den Zweck hat, irgendwelche sozialdemokratischen oder kommunistischen Parteigrößen, die längst in Vergessenheit geraten sind, zu einer unbedeutenden Bekanntheit zu verhelfen, Unterstützung sogar bei den Demokraten und dem Zentrum findet. So hatte die rote Mehrheit des Stadtparlamentes im Januar beschlossen, alle eingebürgerte Straßenspartanen im Tiergartenviertel abzuwandern und so eine Hugo Haack- oder Emanuel-Baum- und sogar eine Leo Pogoreletz-Straße zu kreieren. Ein Nichtigkeitsantrag der Deutschen Volkspartei wurde unter Zustimmung der Demokraten und des größten Teils des Zentrums abgelehnt.

Man muß sich wirklich fragen, haben die Sitzungen dieser beiden bürgerlichen Parteien im Reich nicht zu viel Einfluss auf ihre Berliner Organisationsorgane, um ein derartiges unverständliches Verhalten, das sich bei den nächsten Wahlen unabweisbar rächen wird, verhindern zu können?

Präsident Manisch tödlich verunglückt

Der Präsident des europäischen Stahlkartells, Manisch, wurde gestern bei einem Autounfall bei Chalons-sur-Marne getötet. Manisch wollte sich mit seinem Sekretär Weinach in einem kleinen Automobil, das von einem Chauffeur geführt wurde, nach Paris begeben. Auf der Landstraße plagierte plötzlich ein Fuhrer. Das Auto machte eine Drehung und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Einige Augenblicke lang waren unverzüglich zur Hilfeleistung herbeigelaufen, konnten aber nichts tun, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Sekretär kam mit einigen leichten Schürfwunden davon, während der Chauffeur vollkommen unverletzt blieb.

Hohe Steuer auf Jagdbandmusk

Der Magistrat von Raumburg beschloß, bei Vergütungsdiensten, bei denen Jagdbandmusk verwendet wird, eine 50 Prozent erhöhte Vergütungsteuer zu erheben.

Eine irrtümliche Keiters-Explosion

In der Nähe der deutsch-polnischen Grenze ereignete sich in Ostpreußen eine schwere Explosionskatastrophe, als Beamte das Haus eines Kaufmannshändlers durchsuchten. Beim Entzünden eines Streichholzes explodierten mehrere Keitersbatterien, wobei das Haus zerstört wurde. 6 Personen wurden getötet, 14 schwer verletzt.

Einige Tote bei einem Flugzeugabsturz

Weder der Stadt San Diego wurde ein mit fünf Personen besetztes Flugzeug ab. Sämtliche Insassen wurden dabei getötet.

Am Südtirol

Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Büro.) In Berlin beurteilt man, wie am Wiener Ballplatz, die von Mussolini geschaffene Situation ohne Nervosität. Man hat den Eindruck, daß der angekündigte Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Österreich nicht Tatsache werden wird. Die Verhandlungen der reichsdeutschen Presse werden inzwischen den italienischen Ministerpräsidenten belehrt haben, daß die reichsdeutschen Stellen einmütig geschlossen hinter Österreich stehen. Niemand denkt daran, sich der Annahme Mussolinis zu fügen und färdert über Südtirols Verbleib zu schweigen. Weder die reichsdeutsche Presse noch das Parlament werden sich das Recht nehmen lassen, für Südtirol einzutreten. Es handelt sich ja nicht um einen Konflikt, der lediglich Italien und Österreich angeht, das Reich wird davon gleichfalls betroffen. Was in Südtirol geschieht, ist ein Unrecht, das die ganze deutsche Kulturwelt trifft.

Gewiß unterschätzt man die Vorteile nicht, die aus einem Zusammenarbeiten mit Italien erwachsen können, nur darf man in Rom nicht glauben, daß Deutschland geneigt ist, dieses an sich wünschenswerte Ziel durch Preisgabe deutscher Kultur zu erreichen. Es liegt vielmehr an Italien, das Hindernis aus dem Wege zu räumen. Wie weit man jedoch in Rom von dieser Erkenntnis entfernt ist, davon legt die Rede Mussolinis ein betrübliches Zeugnis ab.

Neue Gewaltmaßnahmen Mussolinis

Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Büro.) In Südtirol haben bereits als Folgen der Rede die angekündigten Repressalien begonnen. So sind die italienischen Lehrer beauftragt worden, sofort darüber zu wachen, daß die deutschen Geistlichen keine deutschen Religionsbücher benutzen. Sie haben ferner die Weisung erhalten, die Schulbücher zu durchsuchen und die Bücher zu beschlagnahmen. Ein italienischer Lehrer in Langmos nahm an den Schulkindern sogar Leibschilfistationen vor, um zu sehen, ob die Kinder deutsche Religionsbücher versteckt haben. Er fand denn auch 15 deutsche Katechismen, die er vernichtete. Ein Pfarrer wurde unter dem Verdachte verhaftet im Auftrag des Bürgermeisters ein Rundschreiben verfaßt zu haben. Er konnte aber nachweisen, daß er dies im Auftrag des Pfarrvikars von Trient getan hatte, sodas er wieder freigelassen werden mußte. In Rastkraft wurde die Aufführung eines deutschen Theaterstückes verboten.

Beröffentlichung von Beweismaterial

Berlin, 6. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die dem „Volksanzeiger“ aus Wien berichtet wird, bereitet man in maßgebenden politischen Kreisen eine Denkschrift vor, in der die Verfolgung der Deutschen durch Italien dokumentarisch belegt werden soll. Diese Denkschrift wird den Ministern der europäischen Mächte und dem Völkerbund überreicht werden. Den Anlaß dazu bildet vor allem die Behauptung Mussolinis, daß alle im Nationalrat vorgebrachten Fülle den Tatsachen nicht entsprächen.

Das amtliche polnische Wahlergebnis

Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen sind 873 Abgeordnete gewählt. Darunter entfallen auf die Liste 1 (Polnische Sozialisten) 104, Liste 2 (Polnische Sozialisten) 87, Liste 3 (Polnische Bauernpartei) 80, Liste 4 (Nationaler Arbeiter) 8, Liste 5 (Ukrainische Bauern) 5, Liste 6 (Antikatholische Bauern) 21, Liste 7 (Kommunisten, Bauern) 1, Liste 8 (Kommunisten) 5, Liste 9 (Bauernbund) 3, Liste 10 (Klein-Polen und Juden) 6, Liste 11 (Minderheitenblock) 46, Liste 12 (Ukrainische Arbeiter) 4, Liste 13 (Nationaler Arbeiterblock, Polnisch-Österreich) 4, Liste 14 (Katholischer Nationalblock) 30 und Liste 15 (Polnisch-Katholischer Block) 28. Die beiden letzten Listen verkörpern die Nationaldemokraten. Liste 16 (Ukrainische Liste) 1, Liste 17 (Katholische Union der Westmark) 2. Die lokalen Listen erzielten insgesamt 12 Mandate.

Deutsche Wahlerfolge

Die Deutschen haben bei den Sejmwahlen einen großen, unbestrittenen Erfolg errungen. In Pommern behaupteten sie ihre bisherigen Mandate in Stettin und gewannen noch eines in Thorn und ein zweites in Kreis Dirschau. In der Wojwodschast Polen gewannen sie ihre bisherigen Mandate in Danzig und Bromberg, noch ein zweites Mandat in Bromberg und ein weiteres in Gnesen, so daß die deutsche Vertretung in den ehemals deutschen Gebieten Polen und Pommern von 8 auf 7 Mandate sich erhöht.

In Oberschlesien und in dem Polen zugesprochenen ehemals österreichischen Teilgebiet behaupteten sie nicht nur die bisherigen fünf Mandate in Katowitz, 2 in Königsbrunn und 1 im Kreis Teschen-Ples, sondern gewannen noch ein sechstes im Wahlkreis Teschen-Ples. Es erhöht sich somit die deutsche Vertretung im ehemals deutschen Teilgebiet und im ehemals österreichisch-schlesischen Teilgebiet von 8 auf 13 Mandate.

Die Wahlergebnisse für die Deutschen Konaroch-polens sind vorläufig noch nicht feststeht. Sicher scheint nur, daß die Deutschen in Bielskiew ein Mandat und ein zweites im Bundesdistrikt Poda behauptet haben. Eingegangen ist das deutsche bürgerliche Mandat im Stadtkreis Poda wegen des Anstiehes der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an die polnische Sozialdemokratie verloren gegangen. Dafür wurde auf der polnisch-sozialistischen Liste der Stadt Poda ein Deutscher gewählt. Auf der Staatsliste sind den Deutschen vorläufig zwei Mandate sicher; ob noch weitere hinzukommen, wird zum großen Teil von dem Erfolge des Wählerblockes im Oden, in der Ukraine und Belorussland abhängen.

Einigung über Tanger?

London, 6. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Botschafter Frankreichs und Spaniens machten gestern der englischen Regierung offiziell von der französisch-spanischen Einigung über das Tangerterritorium Mitteilung. Es wird nun schon sehr bald in Paris eine Konferenz der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Spaniens stattfinden, um zunächst Italiens Anteil an der Verwaltung festzusetzen. Die englische Haltung ist die, daß der internationale Charakter der Tangerverwaltung unter allen Umständen gewahrt bleiben muß. England wird deswegen auch weiter anstreben, den etwa beteiligten Staaten zu vermitteln, um eine möglichst breite Basis des Uebereinkommens zu sichern.

Die „Times“ machen heute darauf aufmerksam, daß die Konferenz über die Tangerfrage auch eine besonders erlebte Möglichkeit bedeute, die im Staden gerasteten französisch-italienischen Beziehungen mit englischer Hilfe wieder in Gang zu bringen. England sei nach wie vor sehr stark an einer Annäherung zwischen Rom und Paris interessiert und werde die Gelegenheit der Biermächtekonferenz in Paris nicht vorbeigehen lassen, um die Vermittlungsbemühungen Sir Austen Chamberlains vom vergangenen Winter wieder aufzunehmen. Es sei kein Geheimnis, daß die in Rom mit den französischen Botschafter und dem Palazzo Chigi beabsichtigten diplomatischen Verhandlungen auf einem hohen Punkt angelangt seien. England werde es sich angelegen sein lassen, den Weg zur Wiederaufnahme dieser Verhandlungen zu ebnen.

Verhängnisvolle Kämpfe in Arabien

London, 5. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Vorgänge in Arabien haben eine gefährliche Wendung angenommen. Ibn Saud, der König von Neudschib und Beschützer, hat eine Zusammenkunft der aufständischen Führer nach Madinah einberufen und sich dort auf die Seite der Rebellen gestellt. In einem Aufruf an alle Dschahlienkämme erklärt der mächtige Araberfürst, daß er die verlassenen Gebiete an der Grenze Transjordanien und des Irak mit dem Schwerte zurückerobert werde, da alle Bemühungen friedlicher Art gescheitert seien. Ibn Saud hat bereits begonnen, den gegen die englischen Einflugsgebiete marschierenden Scheichs Waffen, Munition und Vorräte zu liefern.

Damit hat der Aufstand ein ganz neues Gesicht erhalten. Man glaubte, nach der langwierigen Arbeit der letzten drei Jahre eine gewisse Konsolidierung auf der arabischen Halbinsel erreicht zu haben. Der Vertrag mit Ibn Saud war der Ausgangspunkt des neuen Systems. Dieser König der kriegerischen und nomadischen Araber ist viele Jahre lang von England indolentiert worden. Man rechnete aus, daß er im ganzen 10 Millionen Pfund Sterling erhalten hat, doch die Abgrenzung des Irak nach Süden hin, bei der der kleine unabhängige Staat Koweit mit seiner wertvollen Petroleumfelder und seinem ausgezeichneten Seehafen in das englische Einflugsgebiet einbezogen wurde, ist einer der Hauptgründe für die neuen Feindschaften Ibn Sauds. Ein anderer ist die erst im vergangenen Dezember endgültig abgeschlossene Bildung des selbständigen Staates Transjordanien, der für England als Hindernis zwischen Palästina und dem Irak von erheblicher Bedeutung ist, da dieser Landstreifen nicht nur für den Verkehr vom Mittelmeer zum Persischen Golf, sondern auch für die geplante Erdölleitung von Mosul nach Palästina unentbehrlich ist. Erst vor wenigen Monaten wurden die Gebiete um Maan, dem Knotenpunkt der Hejazbahn und Akaba, der Seehafen des Roten Meeres, Transjordanien einverleibt. Ibn Saud gab im Vertrag von Schehda keine Zustimmung zu dieser Grenzveränderung, behielt sich jedoch vor, bei Gelegenheit darauf zurückzukommen. Diese Grenzveränderungen liegen der Aktion der Araber an Grunde. Dazu kommt, daß Ibn Saud mehrmals gegen die englischen Flugzeuganflüge auf seine Gebiete protestiert hat. Mit seinem Einmarsch in den Irak ist der größte Teil der arabischen Halbinsel unter den Waffen gegen England.

Man sieht den kommenden Ereignissen mit Besorgnis entgegen, da

lebenswichtige englische Interessen gefährdet sind. Es sei erwähnt, daß sich gegenwärtig im Irak 45 Bombenflugzeuge, 12 Infanterieregimenter und mehrere Abteilungen Tanks und Panzerwagen befinden. Auch in Amman, der Hauptstadt Transjordanien, befindet sich eine englische Garnison.

Letzte Meldungen

Chetragödie

Essen, 5. März. In der Nacht erschoss die Wäfrige Chetragödie ihren im Bett liegenden Wäfrigen Mann mit einem Revolver. Das Motiv der Tat liegt in den völlig zerrütteten Familienverhältnissen. Nach der Tat begab sich Frau Wäfrige in die Wohnung ihrer Eltern, wo sie bald darauf verhaftet wurde. Sie hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Zwei Todesopfer eines Zoo-Elefanten

Basel, 6. März. Der Elefant des Baseler Zoologischen Gartens hat am Montag sein zweites Opfer geerntet. Vor drei Jahren zeigte sich „Mih Jenny“ — so heißt das von der Stadt Basel dem Zoologischen Garten geschenkte Elefantweibchen — sie und da häßlich und mußte von einem Wärter mit größter Sorgfalt behandelt werden. Es gelang dem Elefanten jedoch eines Tages dem Wärter zu überfallen, ihn zu Boden zu werfen und durch Furcht zu töten. Man überlebte schon damals, ob es nicht besser sei, den noch jungen Elefanten abzutun. Nachdem „Mih Jenny“ nun wieder während dreier Jahre gutmütig war, wollte man einen neuen Versuch mit ihr machen und ließ zu diesem Zweck einen speziell im Umgang mit Elefanten bewanderten Dompteur von Hagenbeck in Hamburg kommen, der sich bemühte, sich dem Elefanten anzufreunden, um ihm dann einige Dressuren beizubringen.

Zugelang ging alles sehr gut. Plötzlich hatte „Mih Jenny“ wieder einen bösen Tag und ging auf den Dompteur los, als er ihr ein Stroh Brot vorhielt. Mit dem Häffel gelang es ihr, den Dompteur zu halten, an die Eisen Räder der Umfassung zu drücken und ihm den Schädel an den Stäben einzuschieben. Der sofort beizugreifende Gehilfe des Dompteurs war gegen die Wut des Elefanten machtlos, und es gelang nur mit großer Mühe, dem Tier den Leichnam wegzunehmen.

Der geübte Hamburger Dompteur namens Sender ist verheiratet und etwa 40 Jahre alt. Der Verwaltungsrat des Zoologischen Gartens in Basel beschloß nach diesem zweiten Vorfall, den Elefanten sofort erschießen zu lassen.

Tod in den Bergen

Annabrunn, 6. März. Der 35 Jahre alte Kaufmann Heinrich aus Mainz ist bei der Besteigung des über 3000 Meter hohen Falterfels in der Fernwallerwiese tödlich abgestürzt. Er hatte sich vom Seil losgerissen, da sein Kamerad wegen der pornerästen Eünde umkehren wollte und die Tour allein mit unangenehmen Stiefeln fortsetzte.

Der Hagenauer Stadtrat wiedergewählt

Wiesbaden, 5. März. Beim zweiten Wahlgang der Stadtratswahlen in Hagenau wurden auch die rechtlichen zehn Mitglieder des letzten Stadtrates wiedergewählt. Damit ist also der von der Regierung Polnarski meinet autonomistischer Umtriebe ansetzte Stadtrat durch den Willen der Wählerschaft wieder rechtlich in Amt und Würden eingesetzt worden.

Rysterischer Mord

Wiesbaden, 5. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Wiesbaden wird berichtet, daß in der kleinen Gemeinde St. Rufine, etwa 7 Km. von Wiesbaden entfernt, gestern morgen die Schulkinder das Schulhaus verlassen fanden. Sie hielten die Nachbarn herbei, die schließlich die Tür aufbrachen. Man fand den Lehrer tödlich tot auf dem Boden liegen. Sein Schädel war durch Beilhiebe mit Wucht zertrümmert worden. Der Körper des Getöteten war mit einem Eisenstiel zusammengeknüpft.

Ueber die näheren Umstände der aufsehenerregenden Mordtat ist man noch völlig im Unklaren. Nachdem der Lehrer für wohlhabend galt, scheint ein Raubmord nicht vorzuliegen, da man keine Geldscheine und eine goldene Uhr vorfand. Auch zeigte die Wohnung des Lehrers, der Jungfrau war, keine Spur von einer Durchsuchung. Die Polizei verhaftete unter dem Verdacht des Mordes einen Arbeiter, in dessen Besitz man einen ziemlich bedeutenden Geldbetrag und ein halbes Pfund roten Pfeffer fand, doch wurde er bald wieder freigelassen. Die Untersuchung des Verhältnisses ergab, daß der Lehrer drei Beilhiebe auf den Kopf erhalten hat, von denen jeder tödlich war.

Der Kaiser von Japan schwer erkrankt

London, 6. März. Nach einer Meldung aus Tokio ist der japanische Kaiser an schwerer Influenza erkrankt. Seine Tochter, die Prinzessin Gisa, zeigt Symptome von Grippevergiftung. In Tokio hat die Influenza-Epidemie bisher 58 Todesopfer gefordert.

Wirtschaftliches • Soziales

Die Arbeitsmarktlage in Südwestdeutschland

(Bericht des Landesarbeitsamtes in Stuttgart.)

Gemessen am Umfang der Erwerbsfähigkeit hat sich die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 16. bis 22. Februar 1928 im Endergebnis ganz unwesentlich verändert: In Baden noch eine geringfügige Zunahme der Unterstützungsempfänger (aus Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung zusammen) von 43.229 auf 43.561, in Württemberg einschließlich Hohenzollern bereits eine schwache Verringerung von insgesamt 23.954 auf 22.618. In seiner inneren Gestaltung wandelte sich der Arbeitsmarkt allerdings in diesen Tagen insofern mehrfach, als sich der Lohnkampf in der Metallindustrie in dieser wie in verwandten Gruppen ganz beträchtlich auswirkte, während andererseits der Umschwung zur besseren Witterung zu einer mäßigen Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften im Baugewerbe und in den verwandten Gruppen und damit wieder zu einem Ausgleich auf dem Gesamtarbeitsmarkt führte.

Im einzelnen charakterisierte sich die Lage folgendermaßen: In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie wurde durch die angekündigte Demmung der Vermittlungstätigkeit infolge der angekündigten Erzeugung, ein wesentlicher Teil der in Aussicht genommenen Aufträge wurde zurückgezogen. So konnte das Vermittlungsgeschäft, um sich allerdings am Ende der Berichtszeit mit Beseitigung der Ausperrungsgefahr wieder zu beleben. Neben Zugang von Arbeitskräften aus der Automobil- und auch noch in etwa aus der Nähmaschinenindustrie war vermehrter Personalbedarf für die Gasfabrikation zu beobachten. Die Textilindustrie blieb durchweg fast beinahe still, die Edelmetallindustrie durchschüttelt ebenfalls. Ausnahme: die Eisenindustrie, insbesondere die Kartonnagenindustrie und das Eisenwerkstoffgewerbe (hier vornehmlich Baumwolle und Wolle, Stricker und Samtfabrikation). Betriebsbedingungen waren still in der Wäckerfabrikation, jedoch auch im Holz- und Schnitzwarengewerbe zu beobachten. Die Belebung im Baugewerbe kam vor allem den Berufs des Innendruckers zugute.

Zagungen

Unterbadische Bezirksstagnung des Evang. Volkshundes

In Offersheim fand unter gewaltiger Beteiligung die Unterbadische Bezirksstagnung des Evangelischen Volkshundes statt, zu der zahlreiche Volkshunde etwa 150 Vorstandsmitglieder entsandt hatten. Die Einzelstagnationen dieser Volksbewegung schreiten stetig voran und dauern werden dem Volkshund neue Volkshunde angegliedert. Der bedeutungsvolle Kongress wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet, bei welchem Generalsekretär Dr. Fink predigte. Die ausgedehnten Beratungen am Nachmittag leitete der weltlich bekannte Bundespräsident Teutsch. Ein überaus fröhliches Festabend, an dem viele Hunderte teilnahmen, beschloß die eindrucksvolle Kundgebung der Evangelischen Volkshunde. Herr Dr. Fink sprach über das Thema: „Kirche und Volk“.

Generalversammlung des badischen Ostpächtersverbandes

In Karlsruhe hielt der Verband badischer Ostpächter im Gartenhof des Restaurants „Röntgen“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu der die Mitglieder des Verbandes zahlreich erschienen waren. Die Versammlung wurde von Direktor Müller-Bachmann geleitet. Die üblichen Regularien, Geschäfts- und Kassericht über das Jahr 1927 und Vorschlag und Arbeitsplan für das Jahr 1928 wurden auf Grund der Mitteilungen des Geschäftsführers Dekonomierat Biehauer ordnungsgemäß erledigt. Anschließend hielt Rechtsanwält Krieger aus Berlin, der Präsident der Preussentasse, einen Vortrag über Pächterkredite. Der Redner erklärte, daß die Mittel, im Ganzen 80 Millionen, nicht ausreichen, der Landwirtschaft grundsätzlich zu helfen. Es können nur die dringendsten Subventionen gewährt werden und man muß weiterhin dahin streben, daß vorhandene Pächterkredite in langfristige Kredite umgewandelt werden. Unrentable Betriebe könnten nicht länger gehalten werden, damit die anderen in gesundem Zustand bleiben. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache, in der im Wesentlichen den Ausführungen des Redners beigestimmt wurde.

Die einsame Frau von der Wrangelinsel

Von John G. Waters, Chicago

Aus Rom in Alaska kommt die Walduna, das Ada Bladac, die Einsiedlerin von der Wrangelinsel, schwerkrank und aller Mittel beraubt, den Ort auf einem kleinen Fischdampfer verlassen hat, um auf der Rodialinsel, ihrer Heimat, zu sterben. So endet die Laufbahn einer Gelbku, die ein besseres Los verdient hätte.

Ada kam als junges Eskimomädchen von Rodial nach Rom und lernte dort in einer Missionsschule englisch sprechen und schreiben. Mit sechzehn Jahren wurde sie einem Eskimo zur Frau gegeben und zog mit ihrem Mann, einem Jäger und Fischer, nach Norden. Doch bald darauf trennte sie sich von dem rohen Wesen und lebte mit ihrem einzigen Kind nach Rom zurück, um sich dort ihren Lebensunterhalt durch Ratten zu verdienen. Sie fand aber selten Arbeit in dem Ort, wo sich die meisten Europäer ihre Kleider leider anfertigten. Deshalb meldete sie sich sofort, als der Polarforscher Stefanson im Frühjahr 1921 nach Rom kam und für seine Expedition nach der Wrangelinsel eine Näherin suchte. Das Dienste erbotene Stefanson um so wertvoller, als sie nicht nur aus heißen warme Winterkleider nähen konnte, sondern auch mit dem Eskimo und den Ratten des Nordens vertraut war. So wurde das junge Eskimomädchen als Teilnehmerin an der Fahrt einbestellt: ihren Jungen schickte sie zu ihrer Mutter nach der Rodialinsel.

Die „Silberwoge“, der kleine Expeditionsdampfer, landete im Spätsommer 1921 auf der Wrangelinsel. Dort lebte Stefanson die englische Sprache, schaffte Lebensmittel für ein Jahr an Land und verließ dann die Insel wieder. Vier Europäer und Ada Bladac blieben zurück. Die Männer sollten das Land in agrarischer, klimatologischer und zoologischer Hinsicht erforschen und im nächsten Frühjahr von einem Schiff nach Alaska zurückgebracht werden. So verließ die „Silberwoge“ rasch am südlichen Horizont, begleitet von Wünschen und Abschiedsrufen der Zurückbleibenden. Keiner von diesen dachte, daß die Eskimofrau die einzige sein sollte, welche die Insel lebend verlassen würde.

Ronatselona durchstreiften die vier Europäer das unerschlossene Land, und dabei in den Selten führte Ada Bladac den Dampfer. Sie forste ihr das Essen der Zurückbleibenden, nähte ihnen die Winterkleider und diente ihnen treu, ohne ein Wort des Dankes zu empfangen und zu fordern. Der kurze arktische Frühling kam, und die fünf einsamen Menschen hofften auf die Ankunft des Entschiffungsschiffes. Doch auch der Sommer verging, und kein Schiff tauchte am Horizont auf. In Amerika und Grönland schien man die Expedition verlassen zu haben.

Städtische Nachrichten

Der Frühling kommt

Es ist etwas ganz eigenartiges an diese paar Wochen zwischen Winter und Frühling. Etwas seltsames liegt in ihnen, das um Erfüllung ringt. Man könnte diese Zeit fast mit einem Menschen vergleichen, mit einem Künstler, der unter der Fülle seiner Ideen nach der rechten sucht und nun hofflos von der einen zur anderen treibt, bis er sie endlich gefunden hat und die der schöpferische Genius dann im Neutraume weniger Tage zur höchsten Schönheit schaffet. Versuchen kann man das nicht. Die Sprache des Menschen ist zu arm, um dieses Werden der Natur, dieses Auf- und Abfluten zu beschreiben. Was wir leben können, ist nur ein verblühender Teil, ein winziger Bruchteil dessen, was in diesen Wochen geschieht. Sie betonen das große und schöne Erlebnis, das der Mensch neben dem Vergleichen der Herbstes von der Natur empfangen kann. Dies sind die Geburtsstunden eines neuen Kreislaufes.

Nur wenige Tage noch. — — — Dann werden die Blumen blühen und die Vögel klingen. Schön wird das sein. Und wir werden hinauswandern, ein Lied auf den Lippen, hinaus in den heißen Dom unseres deutschen Waldes. Die Sonne wird satternde Lichtstrahlen durch die Fichte hindurch auf den Boden werfen und sie lüften über das Moos und die vom Alter geschwärzten Wurzelstämme locken. Wir werden weiter wandern an schwebenden Veranden vorbei, hinauf auf sonnenstrahlende Höhen, verschlungene Waldwege entlang und an Klüften vorbei, in denen das deutsche Märchen, vom leisen Rausche wärrta duffender Tannen einzuweilen, schlafen mag. Dann werden wir aufsteigen oben stehen. Unter leuchtendem Aue wird über die Karbenhöhen des Frühlinges steigen. Die Häuser des Dorfes unten im Tal hat die verschwebende Fülle des Lebens in das blendende Weiß unabhäuflicher Kirschküsten einbestellt. Das leuchtende Blau des Himmels ist einträumlich von blühenden Bäumen und aus dem Spitzbogenfenster der kleinen Kirche leuchtet die Sonne einen neulichen Keller an und herauf. Wir aber stehen oben, inmitten all der Pracht und träumen. Wir stehen, wie in einer riesigen, leuchtenden Glasblase. Heber und wölbt sich in so wird es sein. Noch aber werden Wochen vergehen und gar manchemal noch werden wir uns fröhlich in den Mantel hüllen müssen, bis wir von jener Höhe herunter auf das Werk des Frühlinges schauen dürfen. Aber er ruht.

Das ist die Zeit, die hart ins Blut köhlt, die melancholisch macht und wo schmerzschwere Träume die Sinne umaukeln. Wo die Einsamkeit wie ein schwerer Klotz auf der Seele liegt und das Herausgewehr nach seinem Kameraden ruft, um sich zu erschließen, genau so wie die Vorkolumbe ihre weiße Blüte öffnet, wenn das Silberlicht des Mondes ärtlich über die dunkeln Schatten des Sees aeltet. Dr.

* Fabrikant Ernst Frey f. Im besten Mannesalter von 45 Jahren verschied gestern morgen der Chef des Schuhhauses E. Frey Wm. G. m. b. H. und der Frau Schuhfabrik A. G., Fabrikant Ernst Frey. Mit ihm ist ein Mitbürger abberufen worden, der sich überall großer Verdienste erweichte. Er ist im Oktober 1887 in Mannheim geboren, besuchte das Realgymnasium und trat dann bei der früheren Getreidefirma Gebr. Jünger als Lehrling ein. Die hier erworbenen Kenntnisse erweiterte er durch längere Tätigkeit im Ausland. Nachdem trat er in das elterliche Geschäft als Mitarbeiter ein, machte den Weltkrieg mit und übernahm nach dem Tode des Vaters das Schuhhaus E. Frey Wm. Sein unermüdetes tätiges Arbeitsleben führte ihn zur Gründung der Schuhfabrik Fritz A. G. Das Vertrauen seiner Kollegen bezog Ernst Frey in die Verbandschaft der Gruppe Südwestdeutschland des Schuhfabrikantenverbandes.

Da erkrankte Aniaht, einer der Europer, am Storbud und war bald nicht mehr fähig, sein Bett zu verlassen. Die anderen Weiden fürchteten ebenfalls krank zu werden und beschloßen, über das Eis hinweg das nördliche Festland zu erreichen und dort menschliche Aufstellungen zu treffen. Fines Morgens brachten die drei jungen Leute dem zurückbleibenden Kameraden die Hand, nichten der sowieren Ada zu und sogen hinaus ins Unbekannte. Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört.

Die Hoffnung auf den verschollenen Entschiff oder die Hilfe von Sibiren aus hielt Aniaht noch lange am Leben. Ada Bladac stieg ihm treu, ungeduldet der oft unangenehmen Verhandlung durch den Kranken, der auch fast noch immer den Kontakt zwischen dem weißen Herren und dem niederen Eskimowelt gewahrt wissen wollte. Sonst am anigen die Redensmittel zur Reize, und der Mangel an frischem Fleisch verschlimmerte den Zustand des Kranken. Da erkrankte Ada das einzige nahrungsmittel Gewehr und lernte das Schießen. Sie, die nie eine Schusswaffe in Händen gehabt hatte, übte sich mit großer Ausdauer an einer von ihr neacchierten Schilde und erlangte eine große Treffsicherheit. Nun eine sie allein auf die Virenjagd und lebte mehr als einmial ihr Leben für den Kranken auf Ziel, um ihm frisches Fleisch zu verschaffen. Dann machte sie sich mit dem Gebrauch der fallen vertraut und fing Fische und andere Kleintiere für den täglichen Unterhalt. Sie blieb mit der Art Vöder ins hohe Eis und fing Fische. Täglich ließ sie hundentana an der Küste entlang und suchte Treibholz am Helzen. Sie lebte ihre Verlon leis hant und lebte nur für den Kranken, ohne Dank von ihm zu empfangen. Aber trotz aller Bemühungen verschlechterte sich Aniahts Befinden, und sechzehn Monate nach der Landung auf der Insel starb er. Die Frau blieb mit der Fische allein in der unendlichen Eiswüsten.

Sie schaute sich, die Fische des Europeres an Meerboden, um nicht der letzten Gesellschaft beraubt zu sein. So blieb der Versuch im Bett neben das Glüte, die Fische hinter die Verweilung. Die einsame Frau lebte für sicheres Leben fort, und in Erfüllung des letzten Welsches ihres sterbenden Herrn führte sie aus dessen Tonadum weiter. Ein kleines Duderium sprudelte aus den einfachen Worten der Eskimofrau, die ohne jede Vörale ihr Tonemert in der Einsamkeit niederbrachte. Die Bibel war ihre einzige Unterhaltung in den endlosen Polarwüsten, und auch ihr schöpfe das einfache Eskimowelt immer wieder Trost und Zuversicht.

Doch eines Tages kam der Anenst, da auch Ada Bladac umgeben eintrauf, und die einsame Frau sah schon ihr schreckliches Ende vor Augen. Das war in der Zeit, als sich England und Island um die Besitzrechte auf der Wrangelinsel stritten. Da endlich dachte man auch an die fast verlassene Expedition.

Am Spätsommer 1923, zwei Jahre nach dem Eintreffen Adas auf der Wrangelinsel, landete dort ein Motorschoner das Entschiffungsschiff. Über die Felle fanden nur noch eine kranke Frau, die halb kriechend, halb laufend an den Strand eilte, und den Namen Aniaht.

Man brachte Ada Bladac nach Rom, wo sie sich aber nur unvollkommen erholte. Dann erkrankte Stefanson, der sie zur Wehre geworden hatte. Die Frau am besten dadurch zu belohnen, daß er sie nach den Vereinten Staaten mitnahm und sie dort gewissermaßen als Ausstellungsstück zeigte. Ada wurde aber bald vom Heimweh ergriffen, und im Frühjahr 1924 kam sie krank nach Rom zurück. Dort lebte sie zurückgezogen, vergessen und unbelohnt, um lezt in aller Stille und Armut auf Rodial zu sterben.

Die Aufgaben der deutschen Kriegervereine

Über die Aufgaben der deutschen Kriegervereine veröffentlicht die „Berliner Börsen-Zeitung“ an leitender Stelle einen bemerkenswerten Aufsatz, der an die Unzulänglichkeit des Reichstages hervorgehobenem Worte, daß die deutschen Kriegervereine ihren unpolitischen Charakter nicht nur nicht betonen, sondern auch nicht bewahren können, anknüpft. Mit Recht wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß über 3 Millionen alte Soldaten im Reich auf sich vereinigt sind, der damit an Mitgliederzahl alle anderen Verbände ähnlicher Art weit hinter sich läßt. Diese 3 Millionen sind — unbeschadet der politischen Zugehörigkeit der einzelnen zu den verschiedenen Parteien — alle eingeschlossen auf den nationalen deutschen Staat. Das gilt in gleicher Weise für die Anhänger der monarchistischen wie der republikanischen Staatsform. Beide werden in der Kriegervereineorganisation als national gleichwertig angesehen und deshalb ist auch die Erörterung der Staatsform bei den Zusammenkünften der Kriegervereine verboten.

Über allem muß jedem Kriegervereinsmitglied allein das Wohl des Vaterlandes stehen. Deshalb erkennen die Kriegervereine die verfassungsmäßige Staatsgewalt an. Grundfalsch ist es daher, das Bestehen der Kriegervereine an ihren alten historischen Bundesfarben Schwarz-weiß-rot als Demonstration gegen die Republik auszuwerten, während in Wahrheit in den alten Farben sich für die Kriegervereine auch heute noch der Geist hingebender Vaterlandsliebe für den Millionen deutscher Soldaten in den Tod gegangenen sind, verkörpert. Wie die Kriegervereine ihren in der geraterten Kameraden und deren Angehörigen als treue Helfer zur Seite stehen, so sind sie vor allem auch treue Berater und Führer der heranwachsenden vaterländischen Jugend.

Die sich in den Aufhäuser-Jugendgruppen zusammengeschlossen hat. Die Erhaltung deutschen Lebens, deutscher Eigenart, deutscher Tugend, deutscher Ehre und Würdebereitschaft sind die Ziele, die der Aufhäuserbund in seinen zahlreichen Einrichtungen verfolgt und damit wertvolle Beiträge für die Weidenaufzucht unseres Vaterlandes leistet. Gerade die parteiunabhängige Haltung des Bundes, das Hineinbringen seiner Ideen und Ziele in alle politischen Parteien, macht seine Arbeit so wertvoll.

Der beachtenswerte Aufsatz schließt mit dem Wunsch, daß der Bund, obwohl er heute schon mit mehreren Millionen Anhänger rechnen kann, doch das Doppelte noch allein aus den Reihen der alten Kameraden zu gewinnen vermöge — so schreibt die „Berliner Börsen-Zeitung“ — im Interesse der Aufbautätigkeit für unser Volk schließlich nur zu begreifen wäre, denn ihr und nicht nur der Pflege der Tradition widmet sich der Aufhäuserbund in erster Linie.

* Arbeitsjubiläum. Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jubilar ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm eine Ehrengarde.

Am 2. März konnte der Dreher Friedrich Schweizer bei der Maschinenfabrik Joseph Vogel & Co. Abteilung Remagenwerk, wohnhaft Hagenstraße 57, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Direktor und Arbeitskollegen brachten dem allgemein geschätzten Jub

Ausstellung für Hotel- und Gastwirtsch., Kochkunst, Kaffeehaus-, Konditorei-Betriebe und verwandte Gewerbe vom 28. April bis 7. Mai

Die Vorarbeiten sind weit vorgeschritten. Etwa 250 Firmen haben ihre Beteiligung bereits gemeldet. Es werden große Plätze angefordert, darunter verschiedene über 100 Qm. Rauminhalt. Die hiesigen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke werden auf ihrem arealhaften angelegten Platz von etwa 130 Qm. eine moderne Großküchenanlage im Betrieb vorführen unter dem Motto: „Küche mit Gas“. Ebenso bringen sie einen modern eingerichteten Konditoreibetrieb, der elektrisch betrieben werden soll. Es werden in diesem Betrieb sechs Räume und eine Anzahl Konditoren mit der Herstellung der Speisen beschäftigt sein um diese gleich an das Publikum zu verabsäumen.

Ausgestellt soll in 10 Gruppen werden: 1. Kochkunst, 2. Vollkornbrot, 3. Hotel- und Restaurationswesen, 4. Süßwaren, 5. Kaffeehäuser und Geräte, 6. Brauerei, Brennerlei, und Destillations-Einrichtungen, 7. Pfeffer, Tafelkastanien, Gold- und Silberwaren usw., 8. Porzellan, Glas- und Spiegelmanufaktur, 9. Büro-Mensilien, 10. Leder-Industrie für Reise- und Hausbedarf, 11. Musikinstrumente aller Art, 12. Billardspiele aller Art, Sport, 13. Wand-, Bühnen- und Tafeldekorationen, 14. Textilindustrie, 15. Möbel- und Holz-Industrie, 16. Friseurwesen, 17. Neuheiten und Erfindungen auf einschlägigem Gebiet, 18. Zigarren- und Tabak-Industrie, 19. Graphische Industrie.

Mit der Ausstellung wird auch ein Preiswettbewerb verbunden und die besten Leistungen mit einem Ehrenpreis, mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet werden. Der geschäftsführende Ausschuss hat 200 Gastwirtsverbändevereine und Vereine der Konditoren, der Kaffeehaus-Betriebe und sonstiger einschlägiger Gewerbe zu dem Besuch der Ausstellung eingeladen. Der Badische Gastwirtsverband mit seinen etwa 1000 Mitgliedern wird einen besonders starken Besuch der Ausstellung herbeiführen, ebenso hat der Deutsche Bahnhofsverwaltungsverband, der mit etwa 3000 Delegierten zur Zeit der Ausstellung tant, den Besuch der Ausstellung ausgelagt. Der Deutsche Braumeister-Verbandstag wird zur Zeit der Ausstellung hier stattfinden. Die Veranstaltung dürfte alle Bevölkerungskreise interessieren, denn was in Hotels, Gastwirts-, Konditorei- und Kaffeehaus-Betrieben gebraucht wird, findet auch in jedem Haushalt Verwendung. Man rechnet daher auf einen Massenbesuch.

Tätigkeit der Berufsfeuerwehr. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde im Monat Februar d. J. 38mal alarmiert und zwar 12mal nach der Innenstadt, 8mal nach der Neckarstadt, 2mal nach Neckarau, je 1mal nach dem Lindenhof, nach dem Waldhof und nach Heidenheim. Nach der Art der Brände handelte es sich in 2 Fällen um Mittelfeuer, in 9 Fällen um Kleinfener, in 3 Fällen um Raminbrand. In 11 Fällen wurde die Berufsfeuerwehr zu sonstiger Hilfeleistung in Anspruch genommen. Der Krankentransport wurde in 23 Fällen benötigt; hiervon entfielen 17 Fälle auf Krankenanhalt, 9 Fälle auf öffentliche Straßen und Plätze, 27 Fälle auf Wohnungen, Fabriken usw., 7 Fälle auf anderewärts. Die Arten der Erkrankungen waren folgende: Innere Erkrankungen 105, Stichwunden, Verletzungen 50, Anfälle 28, Wöchnerinnen und Knabenbrüche je 13, Scharlach 10, Blauungen 9, Operationsfälle 8, Influenza 4, Diphtherie 3, Weichschankel 2, Sonstige 14. Von diesen 24 Transporten wurden 217 auf ärztliche Anordnung, 26 auf polizeiliche oder sonstige behördliche Anordnung und 71 auf Ansuchen von Privatpersonen ausgelagt.

Bege zu einem neuen Verständnis der Evangelien. Mit knapp aber lebendig gezeichneten Bildern aus den Evangelien stellte Hr. Emil Bock, Leiter des Priesterseminars der Christengemeinschaft in Stuttgart, lauter Spiegelbilder gegenwärtigen Menschens vor und hin. Die meisterhafte Komposition der Evangelien, die bis heute kaum noch als Kunstwerke erkannt worden sind, bietet in der Bildfolge lauter Stationen innerer Erlebnisfähigkeit. Diese Stationen „bilden“ an unserem Wesen, wir werden andere im Bewusstseinsfeld. Ein umfassendes Weltbild hat das letzte Jahrhundert hervorgebracht, aber in ihm fehlt der Mensch einm und leer. Da fehlt er sich nach einer lebendigen Bilderwelt — also und illustrierte sind sprechende Symptomata dafür. Sein geheimer Wunsch ist aber, eine geistig-weltliche, schöpferische Bilderwelt aus dem eigenen Innern erzeugen zu können. Eine zeitgemäße Beschäftigung mit der Bibel zeigt, wie es ein „evangelium aeternum“ gibt, das mit seinen Bildern — und Bildern sind Ausdrucksmitel für die übermenschliche Welt, wie Begriffe, Gedanken solche für die sinnliche sind — nicht nur die Menschenfeste immer neu befruchtet, sondern durch die Stufenfolge seiner Erzählung auch zur Entfaltung und zum geistigen Wachsen führen kann. Heute Abend im Hansaclub der „Harmonie“ wird im Hinblick auf Oskars Anleitung gegeben werden zum selbständigen freien Nachleben der Passionsstufen als des geistlichen Einweihungsweges.

Kunst und Wissenschaft

Der Besuch der badischen Hochschulen. Nach einer vom Unterrichtsministerium herausgegebenen Uebersicht der Studierenden der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der Technischen Hochschule Karlsruhe und der Handelshochschule in Mannheim im Wintersemester 1922-23 war die Universität Heidelberg von 2336 Studierenden (darunter 455 Frauen), die Universität Freiburg von 2045 (492), die Technische Hochschule Karlsruhe von 1997 (54) und die Handelshochschule Mannheim von 1034 (108 Frauen) besucht.

Professor v. Amira 80 Jahre alt. Professor Carl von Amira, der langjährige Ordinarius für deutsche Recht an der Universität München, vollendet am 8. März sein 80. Lebensjahr. Ein Sohn der Stadt Waffenburg, hat sich Amira 1874 an der Universität habilitiert, kam aber bereits ein Jahr später mit 27 Jahren als Ordinarius nach Freiburg in Baden, von wo er 1893 nach München zurückkehrte. Ueber 30 Jahre hatte er dann den Münchener Lehrstuhl inne, bis er vor einigen Jahren von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden wurde.

Der Raffaels-Vand von Münster? Prof. Dr. Johann Plenge, der Leiter des Forschungsinstitutes für Organisationslehre und Soziologie an der Universität Münster i. W., hat aus westfälischem Privatbesitz ein Bild erworben, das er für ein bei Vasari mit einer kurzen Bemerkung verzeichnetes Bild Raffaels, die „Madonna Incarnatus“, ausagt. Diese Tafel sei für die Beurteilung des Gesamtcharakters, vor allem aber der florentiner Periode des Malers wichtig und gebe ein ganz neues Bild seiner Stillenwelt. Nach Vasari hat Raffaels dem ihm befreundeten Taddeo Taddei zwei Bilder geschenkt, von denen das eine epigonale Anklänge an ältere Meister, das andere aber eine durchaus selbständige Arbeit zeigt. Die Entdeckung Plenges hat sofort eine sehr überströmte Zustimmung auf den Plan gerufen, die mit sentimentalen Meinungen von der Entdeckung des „Meisterstücks“ Raffaels u. a. vermischt, doch eine von von Dutzend gemalte Kopie des Bildes im Leidener Haus in London befindet. Fastlählig ist das in London befindliche Bild keine Kopie, sondern ein seit Jahrhunderten anerkanntes Originalgemälde Raffaels. Die florentische Madonna mit dem schwebenden Erlöserkind und dem Johannes im Hintergrund soll in der Zeit von 1507 bis 1508 entstanden sein. In diese flo-

Beranstaltungen

Die Frühjahrs-Kaffeehunde der „Badischen Hausfrau“ findet Donnerstag, 8. März im Ballhaus statt. Außer den beiden Künstlern des hiesigen Nationaltheaters, Margit Stöhr und Walter Friedmann, die u. a. ihre beliebigen Tanzstücke bringen werden, sind eine Anzahl weiterer Kräfte zur Mitwirkung verpflichtet worden. (Näheres siehe Anzeiger.)

Freihlich-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen gezogen: 2 Gewinne zu 25000 Mark Rr. 83006; 4 Gewinne zu 10000 Mark Rr. 84007, 238296, 10 Gewinne zu 5000 Mark Rr. 244068, 208032, 207408, 312134, 304000. In der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu 5000 Mark Rr. 189171, 2 Gewinne zu 3000 Mark Rr. 35271. (Ohne Gewähr.)

Kommunale Chronik

Dringliche Gemeinderatsitzung in Lampertheim
Lampertheim, 3. März. Die auf gestern abend 8 Uhr in den unteren Rathensaal einberufene dringliche Sitzung wurde durch Bürgermeister Keller eröffnet. Es wurde zunächst beschlossen, sämtliche Punkte in öffentlicher Sitzung zu erledigen. — Die Beratung über Stellenbesetzung wurde ausgesetzt, da einzelne Fraktionen zu dieser Sache noch nicht genügend Stellung nehmen konnten und man über diese wichtige Besetzung nicht so ohne weiteres hinweggehen kann. — Ein Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe an Erwerbslose und Ausgeherrte mußte abgelehnt werden, da hierfür die nötigen Mittel fehlten. Die Bürgermeister will jedoch nochmals die Bitte der Ausgeherrten und deren Verhältnisse prüfen, um dem Gemeinderat erst erneut Vorlage zu machen. Den Erwerbslosen soll durch den demnächst beginnenden Straßenbau Arbeitsgelegenheit gegeben werden. — Bezüglich der Faselviehsteuern wurde der vorgeschlagene Satz von dem Gemeinderat einstimmig angenommen.

Auf Anregung des Ministeriums der Finanzen wurde eine Kommission gewählt, die mit den interessierten Gemeinden über den Rückentwurf wegen Erhöhung und Verrückung des Lampertheim-Gewerbesteuer-Dammsatzes zu beraten hat. Die Angelegenheit liegt bereits 20 Jahre zurück; bei der Gemeindevertretung besteht keine Sympathie, finanzielle Opfer zu bringen. Man hofft, daß der Staat diese Arbeiten übernimmt.

Konzessionsgesuche für Wirtschaftsbetriebe wurden dem Herrn Oberstadtrat für Kaiserstraße 26, Jakob Göbel, Chefrau für das Haus an der Provinzialstraße Worms, Wärfstadt und Adam Guitav Seefinger für die Wirtschaft „zur Mole“ genehmigt. — Die Einführung eines Wochenmarktes soll mit dem 15. April evtl. 1. Mai erfolgen und zwar wird dieser Dienstag und Samstag auf dem Seebauplatz abgehalten.

Um die Bauhilfsleistung zu fördern, beschließt der Gemeinderat ab 1923 Bauhilfsleistung auf 5 Jahre von der Grundsteuer zu befreien. Des weiteren wird ein neues Baugartenerlösnis eröffnet und sollen die Baupläge von den Grundstückseigentümern auf dem Wege des Umlageverfahrens an Interessenten abgegeben werden. — Da immer noch 800 Wohnraumstellen vorhanden sind, so gedenkt auch in diesem Jahre die gemeinnützige Baugenossenschaft wieder Wohnhäuser zu erstellen. Sie ist deshalb von der Staatsobernahme von 20000 M an die Gemeinde herangetreten. Diesem Entschluß wird zugestimmt. — Der Badensalzhilfsbesitzer Philipp Friedrich Steffan hat um Gewährung eines verbilligten Preises für das benutzte Wasser nachgesucht. Da der Verbrauch nicht sehr groß sei und um Konsequenzen aus dem Wege zu gehen, lehnt der Gemeinderat das Gesuch ab. — Wie im Staatswald, soll auch den Holzmannern im Gemeindewald 21111111 Holz abgegeben werden. Es handelt sich um etwa 100 M. Die Verwaltung schlägt in Gemeinschaft mit dem Vorstand einen Preis von 4,50, statt 8,70 M für den Nm. vor. Man beschließt, daß unter diesen Bedingungen Verheerungen 4. und 5. Nm. abgegeben werden. — Die Firma Rheinania Raunheim hat den Betrag für ihren Grundbesitz und Gebäude in Reusloch nebst Bahnanlage von 100000 M auf 80000 M ermäßigt und will wegen Tilgung des Kaufpreises der Gemeinde weitgehend entgegenkommen. Der Gemeinderat ist bereit, für alles 90000 M zu zahlen und beauftragt die Verwaltung, in diesem Sinne bei der Firma vorzustella zu werden und Zahlungsbedingungen einzufordern.

Mit dem Ausbau der neuen Straßen in einer Regle konnte sich der Gemeinderat nicht befassen und beschließt deshalb mit 10 gegen 7 Stimmen, damit die Firma Mannheim u. Gärtner zu betrauen, die hierfür 3884 M gefordert hat. — Dem Beschluß in letzter Sitzung, die Friedhofskommission in eine Deputation umzuwandeln, hat das Kreisamt seine Zustimmung erteilt.

Kleine Mitteilungen
In Höttingen bei Buchen wurde Bankbeamter Franz Schell, der bisher an der Volksbank in Dordheim tätig war, zum Bürgermeister gewählt.

Aus dem Lande

Die Bluttat in Schopfheim
Schopfheim, 5. März. Ueber die Bluttat in Gundenhausen, über die wir bereits im aetrianen Abendblatt berichteten, verlautet noch folgendes: Die Familie K i r a, die hart unter alkoholischem Einfluß steht, wohnt in dem Vorort Gundenhausen. Bereits im vorangehenden Sommer war ein ernsthafter Streit zwischen dem Vater und dem ältesten Sohn Peter ausgebrochen, wobei auch von dem Revolver in der Hand des Vaters ein Schuß losging, ohne jedoch zu treffen. Am Samstag mittag hatte es abermals Streit zwischen den Söhnen und dem Vater gegeben. Die Söhne ainen darauf fort und kehrten spät abends betrunken heim. Der jüngere Sohn soll nun loslich in die Stube, in der der Vater schlief, gegangen sein, wo der Streit fortgesetzt wurde. Er soll auch bereits ein Eisenstück mitgebracht haben, weshalb der Vater zum Messer griff und nun dem Sohn einen solchen Stich ins Herz verleiht, daß er sofort tot zusammenbrach. Der ältere Sohn war inzwischen seinem Bruder zu Hilfe geeilt. Nun stand der Vater auch auf ihn ein und brachte ihm wie bereits gemeldet, vier schwere Verletzungen bei. Auch eine Tochter, die sich dazwischen warf, um den Streit zu schlichten, erlitt eine Verletzung an der Hand. Der Vater war nach der Tat im Hemd davonlaufen, kehrte dann aber wieder zurück und wurde an der Leiche seines jüngeren Sohnes anfinden. Der schwerverletzte ältere Sohn hatte sich selbst noch vor das Haus geschleppt, war dort zusammengebrochen und von anderen Leuten aufgefunden worden, die ihn ins Krankenhaus brachten, wo er am Sonntag abend ebenfalls gestorben ist. Die Familie besitzt noch zwei jüngere Söhne und einen jüngeren Sohn. Auch die Mutter lebt noch.

Tr. Lodenburg, 5. März. Dieser Tage hielt Direktor Kanzler, Mannheim an der hiesigen Realschule die Schlußprüfung in der Untersekunda ab, der sich 11 Knaben und 6 Mädchen unterzogen. Alle 17 Schüler bestanden die Prüfung. — Mit freudiger Genugung wird hier festgestellt, daß die Zigarettenfabrik „Astor“ A. G. Waldorf in ihre Waldorf-Bühnen — Reihe IX, „Männer des Erfolges“ — auch den Autorleiter und Ehrenleiter Carl Venz, Lodenburg ersten Ehrenbürger, aufgenommen hat.

Gröschlaffen, 5. März. Am Sonntag, 17. Juni, hält der hiesige Gesangsverein seinen Gesangsweittag ab, an dem 25 Vereine mit zusammen etwa 1200 Sängern teilnehmen. Das Ziel der feststehenden Verein zum Ziel abescht hat, diesen Wettbewerb auf nur reeller Basis durchzuführen, ist nur zu beachten. Wie nun verlautet, sind als Preisrichter je ein Herr aus Heidelberg und Karlsruhe bestimmt, obwohl die teilnehmenden Vereine zur Hauptkategorie aus der Heidelberger und Karlsruher Gegend sind. Nach vieler Ansicht dürfte von einem Preisrichter aus Frankfurt und einem weiteren aus Karlsruhe eine Wertung zu erwarten sein, der man sich lieber unterwirft, als den Herren aus Heidelberg und Karlsruhe. Daß der Festausschuß mit dem Direktor des feststehenden Vereins diese Anwesenheit einachend befrucht, wäre zu empfehlen.

Reichenbach bei Ettlingen, 5. März. In der vergangenen Nacht führten zwei Radler ohne Licht durch die Ortstraße. Sie wurden dabei vom Polizeidiener abgefaßt und angehalten, weil sie seinem Anruf, stehen zu bleiben, nicht nachkamen. Dabei führte der eine der Radler vom Rebe, was die Veranlassung dazu gab, daß die beiden über den Polizeidiener herfielen und ihm zwei Messerstücke in die Schulter bebrachten.

Wöhrbach bei Bittlaen, 2. März. Ein Fabrikbrand, der achtern nachmittag bei der Firma Delne u. Sohn hier ausbrach, brachte zwei Arbeiter in eine schreckliche Lage. Diese befanden sich in einem von den Mannern Karl bedrohten Raum, konnten aber nicht ins Freie gelangen, da die Ansonst durch das Feuer verperrt war, eine weite Tür verschlossen und die Fenster vergittert waren. Erst auf ihre Hilferufe wurde die verschlossene Tür geöffnet. Die beiden haben jedoch so starke Brandwunden im Gesicht und an den Armen davongetragen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Der Brand konnte verhältnismäßig rasch abgelöscht werden, ohne größeren Schaden anzurichten.

Ortizon MUNDWASSER KUGELN
Bewährtes Mund- u. Zahnpflegemittel
WIRKSAM - ANGENEHM - PRAKTISCH
Original-Produktion „Rosa“ M. 125 und 225

Deutsch-russisches Verlagsabkommen. Der offizielle Uebersetzer in Russland ist zwar noch nicht da, nun haben dafür Private die Initiative ergriffen. Die Verlage S. Wäcker und G. Klepeneuer haben gemeinsam mit der Moskauer Verlagsanstalt „Doncosol“ beschlossen, die Manuskripte ihrer Mitarbeiter gegenseitig auszuhandeln. Damit hört für die Autoren weitgehend der drei genannten Verlage der Zustand auf, daß ihre Urheberrechte in Russland wie in Deutschland geschützt und dem Quartall jedes Herausgebers und Druckers angelegt sind. Vollständiglichlich sich andere Verlage diesem Abkommen an, dann hätten wir tatsächlich den Fall, daß ein wichtiges Gesetz, das der Staat zu machen veranlaßt, durch private Energie erfüllt werden könnte.

Ein eigenes Museum im Neanderthal? Dem Leiter des am 1. Mai 1927 in Reitmänn errichteten Heimatmuseums ist es nunmehr gelungen, sämtliche bei den Ausgrabungen im Neanderthal gemachten Fundstücke im Original in das Heimatmuseum zu überführen. Es handelt sich um die vor einigen Monaten beim Abbau des Kalksteins an dieser weitberühmten Fundstelle gemachten Funde, die prähistorische Stücke von großem Wert anfallen. In einem besonderen Raum des Museums haben die Fundstücke, unter denen sich ein Faustkeil und ein Schaber aus dem Abenueen (der älteren Steinzeit), Renntiergeweihe, Rammstößel, Knochen und Steinwerkzeuge sowie viele andere kostbare eiszeitliche Tiere befinden, sorgfältig geordnet, eine vorläufige Heimstätte gefunden. Es ist geplant, an der Stelle der Funde, im Neanderthal selbst, ein Museum zu errichten, in dem dann alle dort gebundenen Fundstücke Aufnahme finden sollen.

Die norwegische Nien-Böde. Während der Kelerischen zum 100. Geburtstag Adens wird in Norwegen ein großer Teil der Dramen des Dichters zur Aufführung gelangen; das Nationaltheater in Oslo gibt Brand, den Bund der Auend, Gelpender, den Volksteind, die Wübente und Kosmsholm, andere Theater der Hauptstadt Kron Inaer auf Deströ, die Komödie der Liebe und die Frau vom Meer. Die Nationalbühne in Bergen spielt das Nest am Solhans und Peer Sant. An der Universitätsbibliothek in Oslo und im Theatermuseum zu Bergen kommen Manuskripte, Ausgaben und Uebersetzungen der Werke, Afsen-Bilder und Karikaturen, Kostüme und Abbildungen von norwegischen Afsen-Aufführungen und andere Afseniana zur Ausstellung.

Veranstaltungen

Dienstag, den 6. März 1923

Theater: Nationaltheater: Das Mädchen des Cremlins...
Unterhaltung: Röntgenstrahlen...
Sport: Fußballspiele...

Aus der Pfalz

* Schifferhadi, 5. März. Am Sonntagabend brach aus...
* Gaersheim, 5. März. Die an dem Zwischenfall mit dem...
* Speyer, 5. März. Fünf junge Speyerer traten...
* Renshadi a. d. S., 5. März. In einem Bericht aus dem...
* Wiesbaden, 5. März. Der verheiratete 27 Jahre alte...

Nachbargebiete

Die Eisenbahnbrände entstehen!

O.Sch., Frankfurt a. M., 4. März. Der Verlonenung von...
Ein schwerer Unglücksfall in einem Zirkus

* Stuttgart, 4. März. In einem hier gakterenden...
* Mainz, 5. März. Am Freitagabend ereignete sich am...

Gerichtszeitung

Der Wagner-Prozess

Der erste Belastungszeuge

* Frankenthal, 5. März. Der erste Verhandlungstag in...
Angebote der Konkurrenz

Am Vormittag waren die aus München und Speyer...
Die Aussagen von Ministerialdirektor Hoy wurden...

Die Aussagen von Ministerialdirektor Hoy wurden...
Vor dem bereits genannten Beamten Hoy hatte die...

Die Aussagen von Ministerialdirektor Hoy wurden...
Zwei Landauer Schüler vor dem Mainzer Kreisgericht...

Ein schwerer Unglücksfall in einem Zirkus...
Zwei Landauer Schüler vor dem Mainzer Kreisgericht...

Sportliche Rundschau

Fußballriebe in Sicht

Deutsch-österreichische Verhandlungen in Berlin

Am Samstag und Sonntag weilten die Führer des...
Bogen

Bogen

Die Holmentollen Stirennen wurden am Sonntag mit...
Schluß auf Holmentollen

Wintertipps

Die Holmentollen Stirennen wurden am Sonntag mit...
Schluß auf Holmentollen

Wintertipps

Die Holmentollen Stirennen wurden am Sonntag mit...
Schluß auf Holmentollen

Waffentandbeobachtungen im Monat Febr./März

Table with columns for month, day, and various numerical data points.

Verleger: Dr. H. K. ...
Druck: ...

TAPETEN von Derblin
seit 1742
gegenüber Kaufhaus
C. 1, 2
Mannheim

emsa
erneuert Seiden- oder Florstrümpfe
und Seidenwäsche
ist ein Pariser Spezial-
Wasch- u. Erneuerungsmittel

MARCHIVUM
Altenverreter und Fabriklager für Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg und für die Bergstraße: Wilhelm Specht, Mannheim, Schimperstraße 10, Telefon 33585

Ein Blick über die Welt

Der Dieb, der die Pfandscheine zurückschickt

Aus Budapest wird gemeldet: Eine Kriminalaffäre, die in den Gesellschaftskreisen der ungarischen Gentry spielt, erregt hier lebhaften Aufsehen. Seit einiger Zeit fiel es bei Budapest Abendgesellschaften, wie wir schon kurz berichteten, auf, daß Teilnehmer bei der Heimkehr Bekleidungsstücke, wie Schmuckgegenstände, Geldbörsen und Brieftaschen, manchmal auch Pelze, vermissten. Vor allem aber vermissten die Damen, die mit den jungen Herren der Gesellschaft ananast hatten, häufig ihren Schmuck. Gewöhnlich wurde keine Anzeige erstattet, einerseits mit Rücksicht auf den Gastgeber, mit dem man eine Bekanntschaft gemacht hat, andererseits, weil die Bekleidungsstücke in der Regel zwei Tage später in einem eingeschriebenen Briefe die Pfandscheine über die vermissten Gegenstände zurückgeschickt werden. Der unbekannte Täter hatte nur auf diesem ungewöhnlichen Wege ein „Darlehen“ in Anspruch genommen, die Eigentümer aber ihres Eigentums nicht herabgeben wollen. Da sich aber diese Vorfälle häuften und in der Budapest Gesellschaft eine starke Beunruhigung hervorriefen, beschloß man, dem Täter auf die Spur zu kommen, und lud zu allen Häusern und Veranstellungen der besten Budapest Gesellschaft zwei Detektive, die selbstverständlich als Kavaliers in tadellos abendlicher Erscheinung. Nächst gab nun Graf Erdős-Darrah in seinem Palais eine Abendgesellschaft. Als ananast wurde, bemerkten die beiden Detektive, daß ein Herr in dem Augenblick, als eine Dame, die zum Tanz anfordernd war, aufstand und ihr Proforthandtaschen auf dem Stuhl liegen ließ, dieses Taschen mit einem raschen Griff in seine Hosentasche steckte. Die beiden Detektive erkannten sich, daß dieser junge Mann mit einem Herrn identisch war, der früher

seit vorher bei einer Fasnachtsunterhaltung im Hause eines ungarischen Abacordneuten dem Klavierspiel einer Dame andächtig zugehört hatte. Die Dame hatte, um besser spielen zu können, ihre drei goldenen Armbänder auf ein Tischchen neben dem Klavierspieler, und als sie ihr Spiel beendet hatte, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß die drei Armbänder verschwunden waren. Zwei Tage später erhielt die Dame durch die Post den Pfandschein über die drei Armbänder zurückgeschickt. Die beiden Detektive teilten dem Hausherrn ihre Beobachtung mit. Graf Erdős-Darrah erklärte den Detektiven erkannte, sie müßten sich wohl geeirt haben, denn der bezeichnete Herr sei ein hochangesehener Mann, Dr. Anton v. Villis, Professor an einem Budapest Gymnasium und Sohn eines angesehenen Ministers. Wenn es nicht anders gehe, müßten die Detektive die Verhaftung erst nach Schluß der Abendunterhaltung auf der Straße vornehmen. Tatsächlich liehen die Detektive Herrn Dr. v. Villis nicht mehr aus den Augen und bemerkten, wie er noch einige herumliegende Bekleidungsstücke in seinen Taschen verschwinden ließ. In dem Augenblick, als Dr. v. Villis das Palais verlassen wollte, wurde er von den Detektiven verhaftet. Er wurde sofort auf die Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo man eine ganze Reihe von Schmuckgegenständen aus seinen Taschen zu Tage förderte. Dr. v. Villis soll nach der Aussage von Verwandten an Kleptomanie leiden. Seine Angehörigen sind bemüht, seine Freilassung zu erwirken, um ihn in einer Heilanstalt unterzubringen. Die Polizei scheint aber an Kleptomane nicht zu glauben, und so wird die Sache wohl das Strafgericht beschickten.

Frankreich

Wieviel Blumenorten gibt es in Europa?

Diese Frage beantwortete kürzlich die französische Blumenzeitschrift „Flora“ ausführlich. Sie spricht von mehr als 4200 Sorten. Davon sind jedoch nur 420 Sorten duftende Blumen. Nach den Farben werden die Blumenorten folgendermaßen eingeteilt: 1194 weiße Blumen, davon 187 mit Geruch, 951 Sorten gelbe Blumen, davon 77 Stück mit Duft, 823 Sorten rote Blumen, davon 84 duftende, und 594 blaue Sorten, davon 11 wohlriechende. Dann gibt es noch 330 Sorten Blumen mit unbestimmten Farben, unter ihnen 28, die einen schwachen Geruch verbreiten, schließlich sind noch 308 Sorten vorhanden, deren Geruch auf menschliche Geruchsorgane einen unangenehmen oder gar ekelhaftigen Eindruck macht. Die meisten von all diesen Blumen, die allein in Europa vorkommen, kennt der Durchschnittsmensch, und wenn man erst an all die Tausende und Abertausende Blumenorten denkt, die in anderen Weltteilen existieren...

Seltene Todesursache bei einem Motorradunfall

In der französischen Stadt Montlaur hat der Tischlermeister Laurent an den Folgen eines Zusammenstoßes mit einem Motorradfahrer. Der Fall gab den Ärzten zu denken, weil die äußeren Verletzungen nur geringer Natur waren. Die leichteren Verwundungen heilten rasch zu. Trotzdem verschlechterte sich das Befinden von Tag zu Tag. Schließlich machte man die Entdeckung, daß der Patient seine fallenden Zähne verloren hatte. An der Unfallstelle waren trotz sorgfältigen Suchens die Zähne nicht zu finden. Daraufhin wurde der Patient sorgfältig untersucht und man entdeckte, daß die Zähne sich im Magen befanden. Der Tischlermeister hatte sie im Augenblick des Zusammenstoßes in der Aufregung verschluckt. Die Entdeckung kam zu spät und der Mann starb, ehe die Zähne aus dem Magen entfernt werden konnten. Da die Hinterbliebenen auf Entschädigung klagten, so ist nun die interessante Rechtsfrage zu entscheiden, ob der Motorradfahrer an dem Tode des Tischlers schuld ist.

Aus dem Pariser Verbrecherviertel

Die sogenannte Zone, das heißt jener die ganze Stadt Paris umgebende Gelandestreifen, der durch den Abbruch der alten Festungsanlagen entstanden, ist berüchtigt als Zufluchtsort des übelsten Verbrechens. Auf dem unwegsamen Gelände erheben sich zahllose schmutzige Breiterhöfen, in denen nicht nur die so viel beschriebenen Pariser Lumpenlammern hausen, sondern auch eine raffinierte Verbrechergesellschaft, die mit der Polizei ewig auf Kriegsfuß steht. Am Sonntagabend kam es unter den Bewohnern der Zone wieder zu einer schweren Krawalle, die mehrere Opfer forderte. Ein portugiesischer Schreiner hatte in seiner Hütte mit einigen Freunden und Freundinnen ein Trinkgelage veranstaltet. Als der Wein zur Neige ging, begab er sich in die nächste Wirtschaft, um die Flaschen wieder füllen zu lassen. Unterwegs geriet er mit einigen Lumpenlammern und ihren Frauen in Streit. Seine Widerparten verfolgten ihn bis zu seiner Hütte, wo der Portugiese seine Revolver zog und einen der Verfolger schwer verletzte. Der Verwundete wurde von seinen Freunden nach Hause getragen. Darauf erschienen sie von neuem vor der Hütte, um Raub zu nehmen. Sie warfen einen schweren Pflasterstein durch das Fenster mitten unter die Lebenden. Der Portugiese und seine Gefährten ergriffen die Waffen und eröffneten ein Feuer auf ihre Angreifer, die fortzuführen, die Hütte mit Pflastersteinen zu bewerfen, so daß sie fast aus den Augen ging. Mehr als 50 Schüsse wurden abgegeben, wobei zwei Frauen schwer verletzt wurden. Als die Polizei schließlich mit vieler Mühe sich in der Dunkelheit einen Weg zu dem Kampfplatz gebahnt hatte, waren die Portugiesen bereits verschwunden.

Ein Arbeitsveteran

In der französischen Stadt Arras ist der Fabrikarbeiter Michaux im Alter von 84 Jahren in Ansehlichkeit fast der ganzen Stadt mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet worden. Er nahm als elfjähriger Knabe die Arbeit in einer Textilfabrik auf und ist dort ununterbrochen bis heute tätig gewesen. Er hat als Arbeitsveteran einen Rekord geschaffen, der schwer zu überbieten ist.

England

Revolution in London

London steht vor dem Chaos — die Folgen des Weltkrieges sind nicht damit zu vergleichen — die Presse ist voll davon und die Gesellschaft spricht von nichts anderem: Wel einem höchst offiziellen Dinner in Hull hat eine höchst offizielle Persönlichkeit, Mr. William J. Brittain, zum Smokey ein weiches Hemd mit offenen Knöpfen getragen. Er beruft sich auf eine Kritik des Prinzen von Wales, der sich äußerst abfällig über den Zwang des steifen Hemdes zum Abendanzug geäußert hat. Die englische Gesellschaft würde daraufhin bestimmt nichts gegen die epochenmachende Rennerung einzuwenden haben, wenn Mr. Brittain nicht den Fehler begangen hätte zu erklären, daß das Modell des fraglichen Hemdes aus Paris stammte. Und das ist es, worüber England sich jetzt aufregt. „Dem“, so schreibt der „Manchester Guardian“, die Damenmode mag aus Paris kommen, aber das letzte Wort in Herrenmodeangelegenheiten soll nach wie vor in Savile Row gesprochen werden.“

Afrika

Wunderbare Rettung einer englischen Fliegerin

Die englische Fliegerin Lady Heath unternahm Ende der vorigen Woche einen Flug von Bratoria in Südafrika nach Bulawayo. Als sie West-Nicholson erreicht hatte, kühlte sie sich von einem Sonnenhitze getroffen und entschloß sich deshalb, so rasch wie möglich zu landen. Sie hatte noch die Kraft, die Richtung nach einer Wassergrube einzuschlagen und die Maschine abzusetzen. Dann verlor sie das Bewußtsein und erwachte erst wieder in der Hütte eines Eingeborenen, wo sie durch einen Trunk geküret wurde. Sie war völlig erschöpft, so daß sie nicht einmal ihren Namen auf einen Zettel schreiben konnte. Die Fliegerin blieb in der Hütte liegen, wo sie allmählich zwei Tage später von einer Gesellschaft von Motorradfahrern entdeckt und nach einer Farm gebracht wurde. Dort soll sie sich allmählich erholen. Die Grasnarbe, auf der ihr Flugzeug sich niederließ, war der einzig mögliche Landeplatz im Umkreis von vielen hundert Meilen. Es ist wie ein Wunder zu betrachten, daß die Fliegerin im demütigsten Zustand den Boden erreichte. Lady Heath hatte die Absicht, ihren Flug mit Zwischenlandungen bis nach Kairo auszudehnen.

Reiche Diamantensfelder in Südafrika entdeckt

Aus Capstadt wird gemeldet, daß im Parlament von einer höchst sensationellen Diamantensfeld-Entdeckung berichtet wurde. Es handelt sich um Kivulal-Funde in der Gegend der Alexanderbucht an der Mündung des Orange-Flusses. Sachverständige sprachen von der bedeutungsvollsten Entdeckung in der Geschichte Südafrikas. Das Feld, das an der Alexanderbucht an der Mündung des Orange-Flusses liegt, sei so ergiebig, daß die Regierung in den 100 Anteilen, die sie in dem Felde besitzt, in wenigen Wochen Reine im Werte von 2 Millionen Mark durch einfaches Aufleben ernten werde.

Deutschland

Vorsicht bei der Verwendung von Benzin.

Die Arbeiterfrau Amalie Murr in Mattighofen reinigte eine Dose ihres Mannes mit Benzin. Gleich darauf zündete sie ein Streichholz an, wodurch die Benzindämpfe in der Stube sich entzündeten und mit starkem Knall und einer Stichflamme explodierten. Die Kleider der Frau gerieten sofort in Brand. Obwohl die Unglückliche versuchte, die Flammen zu erstickern, erlitt sie so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein „Geist“

In Süddeutschland in der Alb ist folgende Spukgeschichte im Umlauf: Ein Küfermeister hatte bei seinen Kunden im Tale die Weinkeltern ausgebessert, und nun war er mit seinem Hund, einem Spitz, auf dem Heimweg. Er krampte bergan, und als er einen Wald hinter sich hatte, befand er sich auf freiem Felde. Kein Baum oder Strauch war in der Nähe. Da hörte er ein Näseln und Hauchen und spürte eine Last im Genick. Der Mann wurde von einem maßlosen Schreck gepackt, er fand nicht den Mut, nach der Schulter zu greifen. Er hatte die Einbildung, ein Geist sitze ihm im Nacken. Er beschleunigte seine Schritte, der Schweiß trat ihm auf die Stirn und die Last schien ihm immer schwerer zu werden. Da kam er an ein Wegkreuz, an das sich der Geunächtigte anklammerte. Mit einem Male war die Last verschwunden, und auf dem Kreuz lag — eine Kabe, die sich mit Klauen gefaßt benannte, daß der Mann sie vor den Nachstellungen des bösen Spitz gefaßt hatte.

Explosion in voller Fahrt

Auf der Chaussee zwischen Müncheberg und Strausberg bei Berlin ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Führer eines Postautos der Reichspost beobachtete, wie ein vor ihm fahrendes schweres Personauto in voller Fahrt explodierte. Der Fahrer, der allein in dem Wagen saß, wurde herausgeschleudert und von dem Führer des Postautos in das Müncheberger Krankenhaus gebracht. Er hatte das Bewußtsein verloren. Das Auto ist durch die Explosion vollständig zerstört worden. Der Verunglückte trug in einer Art Kurierfalte englische und russische Briefschaften bei sich. Seine Personalien konnten noch nicht geklärt werden.

Durch brennende Gasse verbrannt

Am Mittwoch ereignete sich auf der Gasverarbeitungsanlage in Sodingen ein schwerer Unfall. Bei einer stillgestellten Leitung, die abmontiert wurde, entzündeten sich austretende Gase, wodurch 3 Arbeiter schwer verbrannt wurden, davon einer lebensgefährlich. Zwei Leute zogen sich bei den Rettungsarbeiten leichtere Verletzungen zu.

Ein Volkshaffner überfällt einen Geldbriefträger

Im Gankfurt eines Hauses Deutsche Straße in Steintin wurde ein Geldbriefträger von einem Manne überfallen, der ihn mit einem Totschläger mehrere Male über den Kopf schlug. Der Briefträger setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, worauf der Täter lächelte. Er wurde verfolgt und konnte festgenommen werden. Mit Erkaunen stellte man auf der Polizei fest, daß es sich um den Volkshaffner Gensow aus Steintin handelt.

Ein eigenartiger Selbstmordversuch

Seine Kleidung mit Benzin übergossen und angezündet, het in der Nacht zum Freitag in der zweiten Stunde am Noventental auf dem Wilhelmplatz ein 43jähriger Bauer so te von Götting. Schupobeamte, die den Vorgang bemerkten, eilten hinzu und erstickten die Flammen. Doch hatte der Unglückliche schwere Brandwunden am ganzen Körper davongetragen. Mit einem Auto der Sanitätskolonne vom roten Kreuz wurde der Mann nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Der großmächtige „Sängling“-Vertreter

Provisionschwindel betrieb auf einem eigenartigen Wege ein 30 Jahre alter Eduard Meißel aus Berlin, der auf dem Gebiete der Betrugsereien schon vorher auf Beweise wußte. Viele Firmen, die Staubsauger aller Art vertreiben, erhielten von ihm Bestellungen auf „Sänglinge“, und zahlten ihm jedesmal die Provision von 17 A. Wenn sie aber den „Sängling“ lieferten, so ergab sich, daß die Besteller ihn überhaupt nicht gebrauchen konnten. Der Vertreter Meißel war aber dann nie mehr zu finden. Wie die Ermittlungen ergaben, brachte er die Aufträge auf eine sonderbare Weise zustande. Zwei Helfershelfer von ihm, ein gewisser Richter und ein Mann namens Sump, haben Leute unter allen möglichen Vorwänden zu einem Glas Bier usw. ein, verleiteten sie dort zu einem Spielchen und liehen sie so viel verlieren, daß sie nicht mehr bezahlen konnten. Dann tauchte Meißel auf, der aus dem Hintergrunde die Vorgänge beobachtet hatte, und erbot sich großmächtig, alles zu decken, wenn die Leute ein Geschäft mit ihm abschließen würden. Das war die „Sängling“-Bestellung. Die Gewinnen unterschrieben alles, was ihnen vorgelegt wurde, und waren froh, so billig davonzukommen. Meißel aber legte wieder die Bestellscheit vor und erhielt die Provision, immer wieder von einer anderen Firma. Der Schwindler wurde nach längerer Forderung bei Richter, der ihm Unterstützung gewährt hatte, ermittelt und festgenommen.

Oesterreich

Ein vergessener Silberhaff

In dem Paffau benachbarten Singsing in Oberösterreich machte der Mühlenbesitzer Franz Goggenberger beim Aufräumen einer alten Holzstätte einen höchst interessanten Fund. Bei der Enttarnung einer alten Truhe, die der Vater des jetzigen Besitzers aus seiner Heimat mitgebracht hatte und die schon öfters von einer Ede in die andere wanderte, rollten plötzlich einige Silberstücke heraus. Bei näherer Untersuchung fand man in einem Geheimfach der Truhe 135 Kilogramm solcher Silbermünzen aus der Zeit von 1850 bis 1856, im ganzen 6000 Stück in österreischen, bayerischen und sächsischen Münzen. Neben dem in Säcken verpackten Geld lagen auch Bildchen, wie sie Handelsleute ihren Patenkindern bei der Taufe geben.

Der Bauer als Millionär

Bei der vor einigen Tagen erfolgten Ziehung der Wiener Lotterie, Emistion 1928, ist der Hauptgewinn von zwei Milliarden Kronen (= 200 000 Schilling) einem in dürftigen Verhältnissen in der Nähe Wiens lebenden Kleinbauern zugefallen, der außer mehreren Kindern und etwas Land nur eine Biene und eine Kuh sein Eigen nannte. Der Mann hatte das Los, das dreißig Schilling kostete, bei einer Wiener Bank gegen monatliche Ratenzahlung von drei Schilling gekauft und war noch mit drei Monatsraten im Rückstand. Dieser Tage erschien nun der Bauer bei der Bank, wo ihm der Gewinn alsbald in Banknoten zu 1000 Schilling anbezahlt wurde. Ueber die künftige Verwendung seines plötzlichen Reichtums äußerte er dabei sehr gesunde Ansichten: er will mit dem Gelde Grund und Boden kaufen, um darauf Landwirtschaft zu betreiben; bis dahin will er das Geld bei soliden Sparkassen anlegen, die keine hohen Zinsen zahlen, auf seinen Fall aber Wertpapiere kaufen. Dem Personal der Bank, die ihm das Glücksel vermittelt hatte, zahlte er einen größeren Betrag aus und begab sich sodann in Begleitung des Prokuristen zu mehreren Sparkassen, wo er das Geld hinterlegte. Dann kam er noch für Frau und Kinder acht Kilogramm Äpfel und fuhr nach Hause.

Ungarn

Aus Aufregung über die Kläre von St. Gotthard maderkranke geworden

In Steiermark erlitt der Hauptmann Graf Lomdes auf offener Straße einen Lohschindelfall. Hauptmann Vombes hatte bei der Perdringung der Maderkranke von St. Gotthard als Sachverständiger des ungarischen Landesverteidigungsministeriums teilgenommen. Die Gemütsdepression, die ihn bei der Perdringung der Waffen in St. Gotthard befiel, soll bei Vombes, der schon seit längerer Zeit nervenleidend war, den Wahnsinnsausbruch herbeigeführt haben. Vombes wurde nach Budapest transportiert und in einer Irrenanstalt untergebracht.

Italien

Der vergrabene Schatz

Aus Nizza wird gemeldet: Um etwa 1920 grub eine russische Emigrantin in einem ihrer Güter in Russland ihre Schatzkassen in die Erde ein, um sie vor den Plünderungen der Bolschewiken zu verbergen. Als die Emigrantin, die jetzt in Frankreich lebt, gestern in Nizza vor dem Schaufenster eines Edelsteinhändlers vorüberging, sah sie zu ihrer Ueberraschung eine Diamantenschmuck angeordnet, die mit einem Schmuckstück eine frappante Ähnlichkeit aufwies, das sie vor 3 Jahren selber in Nizza für 40 000 Franken gekauft hatte. Sie trat in den Laden und verlangte das Schmuckstück zu sehen, für das man jetzt eine halbe Million Franken verlangte. Es stellte sich heraus, daß die Diamantenschmuck tatsächlich mit der ihrigen identisch war.

Tschechoslowakei

Durch Biß einer Koye geldlos

Aus Prag wird telegraphiert: In einer Ortschaft des Gebietes Netra in der Slowakei fand ein alter, schwerreicher Sonderling durch eine tollwütige Koye den Tod. Da sich der alte Mann schon längere Zeit im Orte nicht sehen ließ und man vermutete, daß ihn vielleicht durch seinen Reichtum angelockte Verbrecher geldlos haben könnten, wurde seine Wohnung mit Gewalt geöffnet. Der Mann lag mit durchbluteten Leibes, ganz zerfleischt und zertrübt, tot auf seinem Bett. Eine schwarze Koye, die Anzeichen von Tollwut äußerte, steckte sich drohend gegen die Leute. Die Wohnung wurde abgesperrt und die wütende Koye durch einen Schuß durch das Fenster getötet.

Schrecklicher Tod einer tollwütigen Frau

Wie die Blätter melden, wurde vor etwa drei Monaten die Frau eines Landwirts in Pevce in der Tschechoslowakei von einem tollen Hund gebissen. Die Frau wurde entzogen dem ärztlichen Rat, sie an das Pasteur-Institut in Prag eingeliefert, von ihrer Familie zurückgehalten und, als sich Zeichen von Tollwut an ihr einstellten, gefesselt in eine dunkle Kammer eingesperrt. Das Fieber wurde ihr durch die Biß nicht erloschen. Die Frau nahm indes keine Nahrung zu sich, biß und kratzte alle, die sich ihr näherten, und brachte sich schließlich selbst schwere Biß- und Kratzwunden bei. Nach drei Tagen erlag sie der Krankheit. Die Angehörigen der Frau liehen alle Bewohner des Bauerndorfes wurden an ärztliche Anordnung dem Prager Pasteur-Institut überwiesen.

Verkäufe

Doppel-Wohnhaus

als Geschäftshaus geeignet, in bester Lage...

Tafel-Klavier

dunkel Nussbaum, schöner Ton, billig zu verkaufen...

Flügel

erlesenes Instrument, zu verkaufen, Anzahlung...

Seccellolie

8 m lang, sehr schön, 1. best. Ausführung...

Gelegenheitskauf!

1 Schlafzimmer, neu, Birnbaum, 7000...

Ladeneinrichtung

neu, billig zu verkaufen, Kassen, Regale...

Reismanden-Kassa

neu, sehr schön, zu verkaufen, ebenfalls ein...

Govercoat

wie neu, u. schwarz, Kassa, mittl. Figur...

Handwagen

billig zu verkaufen, Kesselfeldstraße 44...

Baugeschäfte

ca. 1200 Stück Gerüst-Holzwerkzeug...

Betten

m. neu, Matz, Koffer u. Schutze bill. abzugeben...

Schölm-Walzmachine

2 Stk., Geschälträder, billig zu verkaufen...

Kinderwagen

20 A, zu verkaufen, Schmidt, Seidenmeisterstr. 14...

Dunkelblauer

Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen...

Nähmaschine

billig zu verkaufen, H. 1. 18. 2. Stk. 2.

REE MTSMA CIGARETTEN OVA Ankerformat 5. Macedonische Ova-Tabake verarbeitet in der modernsten Mischungswerkstatt der Welt

Verkäufe

Speise- u. Herrenzimmer Eichen, komplett...

Wolfs hunde

6 B. alt, abzugeben, Weg, Dohlfelder, 11...

Chaussee 1 Jahr alter Sofa u. Stuhl, 1 Tisch...

Guter Schrank (Schrankkasten) mit ca. 25 neuen Platten...

Frack-Anzug auf Größe 1, schlanke Figur...

Schlafzim. u. Küche zu verkaufen, Wohnung...

Guterhalt. Piano mit Stahl u. Eisen...

Kauf-Gesuche

2 to. Lastwagen zu kaufen gesucht...

Eine gebrauchte Kleinwagen, 1-1/2 Pkw...

Barsoi in Damenhand zu kaufen gesucht...

Gebr. Möbel, Kirschbaum, Tisch...

Motorrad 200-300 ccw zu kaufen gesucht...

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie 5 Zimmerwohnung möglich sofort besetzbar...

Vermietungen

Im aut. Lage Redar, aus schöner *8086 Laden mit 2 Schaufenst. bis 15. April zu vermieten...

Möbel-Sonderverkauf!

Um Ihnen zum Fest den Kauf eines schönen Qualitäts-Zimmers möglichst zu machen, habe ich aus meinem Lager eine Anzahl...

Vermietungen

Möbl. Zimmer m. elektr. Licht, billig zu vermieten, R. 2, 13, 1 Tr.

Geldverkehr

15 000 Mk. Depotsfengeld an 1. Stelle auf aut. Chiffre ganz oder zeitweilig zu vergeben...

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie 5 Zimmerwohnung möglich sofort besetzbar...

Vermietungen

Im aut. Lage Redar, aus schöner *8086 Laden mit 2 Schaufenst. bis 15. April zu vermieten...

Möbel-Sonderverkauf!

Um Ihnen zum Fest den Kauf eines schönen Qualitäts-Zimmers möglichst zu machen, habe ich aus meinem Lager eine Anzahl...



Für Mädchen:

- Popeline reine Wolle schwarz und weiß, 100 cm br. 3.45, 2.95
- Wollcrepe weiß (liegend, doppellbreit) Mr. 2.95
- Kunstseide Façonne weiß, 70 cm breit Mr. 85 ¢
- Crêpe Marocaine 100 cm breit, schwarz Mr. 2.45
- Waschseid. weiß, schwere Qualität, ca. 100 cm breit 2.95
- Köpersamt schwarz (vorbeste Qualität, 70 cm breit) Mr. 3.45
- Lindener Köpersamt (leischwarz, vorbeste Qual., 70 cm br., Mr. 5.50
- Spitzen-Taschentücher entzückende Muster Stück 38 ¢
- Spitzen-Taschentücher eleg. Opal Stück 75 ¢
- Handschuhe schwarz und weiß, kräftige Zwirnware 75 ¢
- Handschuhe schwarze Seide, bodielegant 1.95
- Strümpfe echt Ägyptisch Moko, besond. haltbar, schwarz u. farbig 1.25
- Strümpfe prima Seldentlor, feinstädiges, klares Gewebe 1.75
- Strümpfe künstl. Waschseide, schwarz und in allen M-farben gute Strapazierware 2.25
- Mädchen-Lack-Spangenschuhe 31/35 6.50, 27/30 5.90

Für Knaben:

- Weisse Oberhemden Karo, Balist-Einsatz 3.90
- Weisse Oberhemden Jacquard-Einsatz 4.50
- Weisse Oberhemden eleganter, moderner Einsatz 5.90
- Weisse Schillerhemden Panome 3.60
- Weisse Schillerhemden Balist, Karo, gestreift 4.90
- Einsatzhemd mit weissen und gemust. Einsätzen, prima Qual. 3.25, 2.75
- Unterhosen Moko u. wollgemischt gute Qualitäten 1.95, 1.75
- Stehumlegkragen moderne Form 48 ¢
- Schwarze Einsteckkrawatten flotte Formen 45 ¢
- Ziertücher Crêpe de chine 50 ¢
- Herren-Taschentücher weiß Stück 25, 12 ¢
- Hüte schwarz und blau flotte, kleidsame Formen 4.90, 4.50, 3.50
- Handschuhe schwarz und weiß, kräftige Zwirnware 75 ¢
- Socken schwarz, prima Moko 1.65, 1.25
- Socken schwarz, gute, kräftige Qualität 75, 48 ¢
- Socken sehr elegant schwarz, Flor mit Seide plattiert 2.75
- Rindbox-Stiefel schwarz 31/35 7.90, 27/30 7.25
- Burschen-Rindbox-Stiefel beste Ausführung 36/39 10.50
- Burschen-Lackhalbschuhe 36/39 10.90
- Knaben-Melton für Anzüge, 140 cm breit Mr. 4.95

Für Mädchen:

- Lack-Spangenschuhe 36/41 von 6.90 an
- Lack-Schnürschuhe Rahmenarbeit 12.50
- Kommunion-Kränze von 1.75 an
- Kerzen-Ranken von 95 ¢ an

Evang. Gesangsbücher von 5 an
Geschenk-Bücher schöne Werke jeder Band 1.45

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Vermischtes

Himbeer-Citronen-Orangen- u. Apfelsaft
naturrein und billigst zu haben bei:
Ludwig & Schöllhorn 9 4, 3 gegenüb. Hirschland Droger. u. Parfümerie Tel. 27715 u. 27716.

Küche
Gelegenheitskauf wenig gebraucht Büfett, Credenz, Tisch, u. 2 Stühle zu Mk. 200.— zu verkaufen. 2164 Anton Oetzel P 3, 12 Etage

Achtung!
Derrenfahrer! Chauffeur (Bl.-Schl.) sucht Wagen an pflügen. Angeb. u. W N 18 an die Geschäftsstelle. 21161

Freizeit-Regelung (Hilf) sucht noch einige Teilnehmer (Alter: ca. 50 Jahre). Angeb. u. V P 95 an die Geschäftsstelle.

Damenfriseur
möchte in den Abendstunden das Wellenwickeln erlernen. Angeb. u. U Q 71 an die Geschäftsstelle. *8081

Kind
wird in liebe. Pflege auf's Hand genommen. Angeb. u. U L 66 an die Geschäftsstelle. *7972

Miet-Gesuche
Tausche
eine kleine 4 Zimmer-Wohnung in d. Oberstadt gegen eine 2 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. U J 64 an die Geschäftsstelle. *7009

2 Zimmerwohnung
mit neuzeitlichem Bad, in d. Hinterstadt, 1. April gesucht. Preisverhandl. Karte vorhanden. Angeb. u. X L 187 an die Geschäftsstelle. 21150

Badische Hausfrau
Donnerstag, 8. März 1935, 15 Uhr u. 20 Uhr, Ballhaus
Frühjahrs-Kaffeestunde
Mitwirkende: Margit Stühr und Walter Friedmann vom Mannheimer National-Theater. Mela Feuerlein-München (Lieder u. Gitarre-Solli), Cilli Bauer-Frankfurt a. M. (heltiere Vorträge)
Hauswirtschaftliche Ausstellung.
Karten (einschl. Steuer und Programm) Mk. 1.20.
Verkaufsstellen Buchhandlung Aletter, O & K, Musikhaus K. Ferd. Heckel, O & K, Buchhandlung Planken, Hiesermann & Co., E 2, 13, Schreibwarenhandlung E. Strecker, U L 11, Geschäftsstelle der „Badischen Hausfrau“, Friedrichsring 4, sowie an der Tageskasse.
Gäste, auch Herren sind willkommen.
Der Verlag. 2146

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
das erfolgreichste Anzeigen-Blatt

Miet-Gesuche
Dortmunder Großbrauerei
mit nur erstklassigen Bieren sucht in guter Lage der Stadt geeignete Lokalitäten als **Spezial-Ausschank**
Angebote unter X D 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8104

Laden gesucht
bis 15. April, gleich weiße Lage. Angebote unter U E 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 21141
Gesucht wird **8-10 Zimmerwohnung**
mit Bad in zentraler Lage d. Stadt zum 1. 4. 35. Angebote mit Preisangabe unter W J 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 21111
Geb. Ober. ohne Kind. sucht per 15. 4. od. 1. 4. **2 Zimmer und Küche**
befehlsgemäßer, Einbauofen od. Nähe Heizkessel bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter T N 40 an die Geschäftsstelle. *7924

Ueberzeugen Sie sich persönlich durch Anhören von dem erstaunlichen Fortschritt der neuen Odeon- und Columbia-Elektrisch-Raumton-Aufnahmen.
Im Monat März jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr
Konzert in meinem Konzertsaal 0 3.10
Karten für freien Eintritt an meiner Konzerkasse
K. Ferd. Heckel
Kunststraße 3020

1 Waggon Küchen
noch zu alten Preisen günstig eingek. ist eingetroffen u. verkaufe solche so lange Vorrat reicht.
Küche komplett 2180
485.- 450.- 410.- 385.- 350.-
330.- 300.- 275.- 250.- M. 185.-
Anton Oetzel, P 3, 12.
Zum Katalog der Hof. u. Bayr. Baumhauerei zugl.

Enorme Auswahl Gasbackherde
Nur beste Fabrikate
Fachmännische Bedienung
Billigste Preise
Teilzahlungen gestattet
S384
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 E 3, 1a

Für Privat- u. Bürobedarf empfehle stiftliche Schreibwaren
Gesangbücher
Geschäftsbücher
Photoalben
Eigene Werkstätte
Besuchen Sie bitte meine Schaufenster

Fühlende
Gelenkschmerzen
Schleimbeutel der Achillessehne
Zehenballen-Fußgürtel-Schmerz- u. Fersenschmerzen
Schmerzen in den Füßen, Beinen oder Ballen. Ist ein Zeichen beginnender Senkung des Fußgewölbes. Diese Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen Sie sich kostenlos beraten. Ich werde Ihnen helfen.
A. Wittenberg, prakt. Orthopäde
Tel. 20339 Mannheim B 6 23, part. gegenüber vom Friedrichspark
Zum Herlenanfenkelt über Ihren werden mit Beachtung ein. Fedr. noch **einige Mitschüler (10 bis 14 Jahre)** gesucht. Angebote unter T A 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7925

Vom Gummiabsatz keine Spur Auf Büffel-Glanz, probier' es nur!
Bohrerwachs Büffel-Glanz - Neue Spezialität für Parfett und Lbaleum
Vertriebsstelle: Baris Peters, Mannheim, Langstr. 34.

Die Glatze droht??
Doch baldigt was zu tun sein, wenn man den richtigen Mittel nimmt.
Doktor Müllers Haarwuchs-Elixier. Die gewissten wirksamen Haarmedikation gegen Haarausfall, Haarsüß, Kopfschmerzen und juckende, Nervenschmerzen! Preisangabe M. 2.50, wo nicht erhältlich, ersuchen Sie um Abbildung: Dr. Müller & Co., Berlin-Lichtenberg 1.
Angeboten von der Gelbesen Modalle Berlin 1937.
Zu haben in Fachgeschäften; bestimme:
Einhorn-Apotheke am Markt, R 1, 23, Storen-Drogerie, R 1, 4, Marktplatz, Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2, Drogerie Sperber, Seckenheimerstraße 28, Drogerie Hoffmann, Lange Röterstr. 16, Necker-Drogerie, Mittelstr. 29a. E-1868

Wer lernt? 21180
Herrenhemden nach Maß
an? Tadellos Sie bekommen, Preisangabe, erwidert. Angeb. u. W H 13 a, d. Geschäftsstelle.
Preis: 21180
Friede wird zum Zeichen für Herren und Damen angenommen. Angeb. u. T W 57 an die Geschäftsstelle. 21180

Perser und Teppiche
billigt mit Zahlungsanleiherung
Spezial-Haus **BRYM** Telefon 22373
Eisenbahnstraße 1 am Friedrichsplatz
Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2